This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

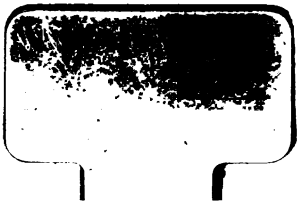
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

48. 1140.



Die

# Völkerstämme

und

## ihre Zweige

nach den neuesten Ergebnissen der Ethnographie.

Von

Dr. G. L. Kriegk.

43

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.

1848.

# Vorrede.

Der Zweck dieser Abhandlung ist in den einleitenden Worten ausgesprochen. Hier möchte ich nur noch angeben, warum dieselbe, nachdem sie in einer Zeitschrift mitgetheilt worden war, auch als besonderer Abdruck erscheint.

Ich bin beim Niederschreiben dieser Bogen von der Absicht ausgegangen, dasjenige zusammenzustellen, was in Bezug auf die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Völker für Gebildete wissenswerth ist. Ich mußte also eine große Menge von Namen und Notizen geben; da es aber unmöglich ist, diese alle auf einmal zu behalten, so kann meine Abhandlung nur dadurch brauchbar werden, daß man sie entweder öfter liest, oder daß man vorzugsweise einzelne Theile derselben zu erfassen sucht, oder endlich daß man sich des Ganzen zum Nachschlagen bedient. Aus diesem Grunde schien ein besonderer Abdruck zweckgemäß zu sein. Da ich nun hauptsächlich die Unterstützung historischer und geographischer Lectüre im Auge hatte, so dürfte sich das Büchlein wohl einigermaßen als nützlich erweisen. Namentlich hoffe ich in dem-

ſelben ein Hülfsmittel dargeboten zu haben, welches beim Leſen einer jeden Weltgeſchichte und Erdkunde, ſowie beim geographiſchen und hiſtoriſchen Unterricht höherer Bildungsanſtalten gute Dienſte leiſten kann.

Frankfurt a. M. den 26. Februar 1848.

G. L. Kriegk.

Die

# Völkerstämme und ihre Zweige.

# Inhalt.


Seite

Einleitung . . . . . 1
Die Menschenstämme . . . . . 5

I. Kaukasischer Menschenstamm.

1. Der indo-germanische Völkerstamm . . . . . 15
   1. Der indische Völkerzweig . . . . . 16
   2. Der persische Völkerzweig . . . . . 18
   3. Der griechisch-lateinische Völkerzweig . . . . 20
   5. Der keltische oder gallische Völkerzweig . . . . 21
   5. Der germanische Völkerzweig . . . . . 26
   6. Der romanische Völkerzweig . . . . . 32
   7. Der lithauisch-slavische Völkerzweig. . . . . 37
2. Der armenische Volksstamm . . . . . 43
3. Der iberische Völkerstamm . . . . . 43
4. Der illyrische Völkerstamm . . . . . 45
5. Der thrakische oder thracische Völkerstamm . . . . . 46
6. Der Volksstamm der alten Etrusker. . . . . 47
7. Der semitische oder aramäische Völkerstamm . . . . . 48
8. Der finnische Völkerstamm . . . . . 50
9. Der türkische Völkerstamm . . . . . 52
10. Die Gruppe der Kaukasusvölker . . . . . 60
11. Die im Atlas ursprünglich einheimischen Völker und die Einwohner des übrigen Nordafrika . . . . . 61

II. Völkerstämme der mongolischen Raçe.

1. Der mongolische Völkerstamm . . . . . 65
2. Der chinesische Völkerstamm . . . . . 67
3. Der tunguſische Völkerstamm . . . . . 68

Seite

4. Der ſibiriſche Völkerſtamm . . . . . 69
5. Die ſibiriſch-amerikaniſchen Völker . . . . . 70
6. Die hinterindiſchen oder indo-chineſiſchen Völker . . . . 70
III. Der Negerſtamm . . . . . 71
IV. Der indianiſche oder amerikaniſche Menſchenſtamm . . 73
V. Der malayiſche Menſchenſtamm . . . . . 74

Es zeigt sich seit zwei Jahrzehnten in der civilisirten Welt eine ganz eigenthümliche Erscheinung: die meisten Völker haben ein vermehrtes Interesse an ihrer Abstammung genommen, und fühlen sich zu denjenigen Nationen hingezogen, welche in verwandtschaftlichen Verhältnissen zu ihnen stehen. Hieraus entwickelt sich eine neue Art von Sympathieen und Antipathieen, und neben den politischen Gedanken und Bestrebungen machen sich Empfindungen geltend, die das Gemüth der Völker zur Vereinigung mit Stammesverwandten dringen, und die Verbindungen, die seither zwischen ihnen bestanden haben, zum Theil aufzulockern drohen. Dadurch hat die Frage von den Stammverhältnissen der Nationen eine solche Wichtigkeit erhalten, daß sie nicht mehr blos der Wissenschaft angehört, sondern die gebildete Welt überhaupt beschäftigt. Wir glauben deshalb denen, die sich für die Zwecke allgemeiner Bildung und Betrachtung hierüber bei der Wissenschaft Raths zu erholen wünschen, einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen von diesem Standpunkt aus die wichtigsten Resultate der Forschungen zusammenstellen, welche in neuerer Zeit über die Völkerstämme und ihre Zweige gemacht worden sind. Ein Verdienst können wir dabei nicht in Anspruch nehmen, weil eine raisonnirende oder gar kritisirende Darstellung dem angezeigten Zwecke widerstreiten würde, und unsere Arbeit deshalb in wenig mehr als einer Auslese aus den Collectaneen besteht, die sich ein Gelehrter bei seinen Studien macht. Uebrigens wird es der geneigte Leser wohl entschuldigen, wenn unser Styl einen ganz

doktrinären Charakter hat; denn gerade weil wir nicht Ansichten entwickeln, sondern dem Gebildeten nur ein ihm nöthig gewordenes Material des Wissens mittheilen wollen, so ist es unmöglich, diesen Ton zu vermeiden.

Man kann von den Völkerstämmen oder von den einzelnen Gruppen, welche die Nationen ihren verwandtschaftlichen Verhältnissen nach bilden, nicht reden, ohne zugleich der Eintheilung unseres Geschlechts in Menschenstämme zu gedenken. Die Letzteren machen ja so zu sagen die Grundlage der Ersteren aus; wenigstens hat man dies bis jetzt immer so angesehen, und die moderne Ethnographie oder Wissenschaft der Völkerkunde ist, wie sich unten zeigen wird, nicht von der Erkenntniß der Völkerstämme, sondern von der Ermittelung der Menschenstämme ausgegangen. Ehe wir jedoch von den Letzteren reden, und damit unsere Darstellung beginnen, wird es zweckmäßig sein, einleitungsweise einen allgemeinen Gedanken auszusprechen, der bei der Betrachtung der Stammverhältnisse der Völker maßgebend und entscheidend ist.

Die Unterschiede zwischen den Menschen- oder den Völkerstämmen betreffen nicht blos die körperliche Natur, sondern auch den Geist; ja, der Ausdruck des Letzteren oder die Sprache ist sogar das Hauptmerkmal, durch welches man die Völkerstämme und ihre Zweige neuerdings am sichersten von einander zu unterscheiden vermocht hat. Die Zwiefachheit der menschlichen Natur ist sogar der wesentlichste Charakterzug unseres Geschlechts. Sie bildet eine so große Kluft zwischen uns und den Thieren, daß in Folge davon der Mensch nicht etwa blos an der Spitze der Thierwelt, sondern vielmehr außerhalb derselben steht, und daß ebendeshalb das Studium der Menschheit als einer in verschiedene Gruppen zerfallenden Gesammtheit von Wesen nicht ein Theil der Zoologie ist, sondern für sich allein eine besondere Wissenschaft, die Ethnographie, bildet. Schon Aristoteles hat es ausgesprochen, daß,

ſelbſt wenn man den Menſchen ohne Rückſicht auf ſeine höheren Zwecke betrachte, die ihm innewohnende geiſtige Kraft ſeine Haupteigenſchaft bilde; er ſetzt nämlich den Unterſchied zwiſchen Thieren und Menſchen darin, daß die Thiere nur vermöge ihres unbewußten Triebes und nach den bloßen Geſetzen der äußeren Natur leben, der Menſch dagegen ſogar zu ſeinem äußeren Beſtehen unter allen Umſtänden der Vernunft bedürfe. In der That finden ſich auch die Aeußerungen der geiſtigen Kraft bei allen Völkern ohne Ausnahme, ſo tief auch die Stufe der Entwickelung iſt, auf welcher manche von ihnen ſtehen. Wir kennen kein Volk, das nicht Begriffe, eine artikulirte Sprache, Kleidung, Waffen, die Kunſt Feuer zu machen und, wo ſich dazu geeignete Thiere finden, auch gezähmte Thiere beſäße: Eigenſchaften, von denen keine einzige jemals bei einem Thiere entdeckt worden iſt. Rudolf Wagner hat daher ſehr Recht, wenn er ſagt, es ſei eine Inconſequenz; wenn man den Menſchen zur Thierwelt rechne, weil man dabei von dem Princip abſpringe, welches der ſeitherigen wiſſenſchaftlichen Eintheilung der Naturkörper zu Grunde liege; man theile dieſe nach rein immateriellen Rückſichten in organiſche und unorganiſche und die Erſteren wieder in Pflanzen und Thiere, man müſſe alſo auch bei der naturwiſſenſchaftlichen Betrachtung des Menſchen dieſes Princip feſthalten und ihm ſeine Stelle nicht blos nach ſeinen körperlichen Aehnlichkeiten mit einzelnen Thieren, ſondern nach der geiſtigen Seite ſeiner Natur als dem Hauptelemente und der Grundbedingung ſeines Lebens anweiſen; er bilde folglich eine beſondere Hauptabtheilung der lebenden Welt.

Gehen wir nun zu dem Gegenſtande unſerer Darſtellung ſelbſt über.

---

Es beſtehen in der Menſchheit gewiſſe erbliche Verſchiedenheiten, durch welche ſie in eine Anzahl von Hauptgruppen und dieſe wieder in

kleine Unterabtheilungen zerfallen. Man nennt die Erſteren Menſchenſtämme oder Racen, die Letzteren Völkerſtämme, die Unterabtheilungen von dieſen aber Völkerzweige. Das menſchliche Geſchlecht würde alſo auf dieſe Weiſe, gleich den großen Abtheilungen der Thierwelt, aus mehreren Hauptklaſſen beſtehen, welche aus Arten, ſowie dieſe wieder aus Unterarten zuſammengeſetzt wären. Allein eine ſolche Klaſſifikation oder ſyſtematiſche Eintheilung iſt aus zwei Gründen nicht durchzuführen, und jeder Verſuch, dies zu thun, bleibt wenigſtens vor der Hand noch Stückwerk. Zuerſt ſind nämlich die Stammverhältniſſe der meiſten Völker noch keineswegs wiſſenſchaftlich erforſcht, und dann finden ſich in der Menſchheit Uebergänge, die eine beſtimmte Abgrenzung der Menſchen- und Völkerſtämme unmöglich machen, die man aber, um eine ſolche Eintheilung ſyſtematiſch durchführen zu können, unberückſichtigt gelaſſen hat. Wir wollen von den Letzteren einige Beiſpiele geben und dieſe abſichtlich aus demjenigen Menſchenſtamm entlehnen, der ſich von den übrigen am auffallendſten unterſcheidet. Die Kaffern in Südafrika haben zwar einige Haupt-Charakterzüge der Negerrace, wie das Wollenhaar und die aufgeworfene Lippe, aber ihre Farbe geht ſchon in das Braune über, und ihre Stirne iſt höher, als ſie bei jenem Menſchenſtamm zu ſein pflegt. Die Hottentotten haben ſogar eine noch blaſſere Farbe, ihre Geſichtszüge erinnern mehr an die Chineſen und andere mongoliſche Völker, als an den Neger, und ihr Haar iſt zwar wollig, wie das des Letzteren, aber es hat eine größere Härte und bedeckt den Schädel nicht gleichförmig, ſondern wächſt in einzelnen von einander getrennten Büſcheln. Die Mandingo's in Senegambien haben die ſchwarze Farbe und das echte Wollenhaar des Negers, aber ſie übertreffen ihn durch die Schönheit ihrer Geſtalt, entfernen ſich auch in den Geſichtszügen von ihm, und zeichnen ſich durch geiſtige Regſamkeit, durch Wißbegierde, durch Liebe zur Thätigkeit und durch Induſtrie ſo ſehr aus, daß man ſie eher dem civiliſirten weißen

Menschenstamme, als den in der Regel so sehr sinnlichen und rohen Negervölkern verwandt glauben sollte. Die Fulah's in Senegambien endlich, welche ebenfalls einen hohen Grad von Verstand und Rührigkeit, sowie einen den meisten Negervölkern fremden Stolz edlerer Art besitzen, haben keine eigentlich schwarze Farbe, sind nur zum Theil wollhaarig, und unterscheiden sich auch in Körperbau und Gesichtsbildung von den Negern und doch findet sich nicht nur in ganz Afrika, sondern auch überall sonst kein Volk, mit dem man sie für verwandt halten könnte.

Es wird nach den vorhergehenden Bemerkungen nicht befremden, daß in den Ansichten der Gelehrten über die Verwandtschaften der Nationen und über ihre Eintheilung sehr große Verschiedenheiten bestehen. Ebenso wird man es begreiflich finden, daß die Feststellung der verwandtschaftlichen Verhältnisse des Menschengeschlechts und eine darauf beruhende Klassification desselben, die von allem Willkürlichen frei sei, noch lange Zeit eine Unmöglichkeit bleiben wird. Indessen hat sich in unseren Tagen die Wissenschaft der Ethnographie diesem Ziele zugleich sicherer und schneller, als jemals vorher genähert, weil in den letzten vierzig Jahren eines Theils die Beobachtungen der Völker-Unterschiede durch Reisende sorgfältiger und umfassender geworden sind, und anderes Theils das fortschreitende Studium der Sprachen die Völkerkunde auf eine überraschende Weise gefördert hat. Jenes ist ein Hauptverdienst der Engländer, Franzosen und Deutschen, besonders der ersteren Nation; die sprachlichen Studien aber sind, sowohl ihrer Entstehung, als auch ihren wichtigsten Ergebnissen nach, der Stolz der deutschen gelehrten Welt.

Was die Wissenschaft in Betreff der Eintheilung der Menschheit während jener Zeit zu leisten vermocht hat, soll in der nachfolgenden Uebersicht so weit angegeben werden, als es im Interesse der allgemeinen Bildung wissenswerth erscheint.

Blumenbach, der im Grunde zuerſt eine eigentlich wiſſenſchaftliche Eintheilung des Menſchengeſchlechtes zu machen verſuchte, nahm dabei nur auf die körperlichen Unterſchiede Rückſicht. Er theilte die Menſchheit in fünf Menſchenſtämme ein, und gab denſelben die Namen des kaukaſiſchen, mongoliſchen, äthiopiſchen, amerikaniſchen und malayiſchen Stammes. Im Allgemeinen kann man ſagen, daß dieſe fünf Menſchenſtämme den fünf Welttheilen entſprechen, wiewohl einige ihrer Verbreitung nach in mehrere Welttheile eingreifen. Da dieſe Eintheilung und die angezeigten Namen noch jetzt häufig erwähnt werden, ſo iſt eine nähere Angabe der einzelnen Stämme, wie ſie Blumenbach beſtimmte, nöthig.

Zu dem kaukaſiſchen Menſchenſtamm zählte Blumenbach alle Europäer außer den ſogenannten finniſchen Völkern (von welchen die Magyaren und die Lappländer die bekannteſten ſind), ferner alle Nordafrikaner, ſowie alle diejenigen Völker, welche in der ſüdweſtlichen Hälfte Aſiens wohnen und öſtlich etwa durch den Obi-Fluß in Sibirien, durch as d kaſpiſche Meer und die Mündung des Ganges begrenzt werden. Der Hauptcharakter der Menſchen dieſes Stammes beſteht nach Blumenbach darin, daß ſie von Farbe mehr oder weniger weiß ſind, rothe Wangen haben und wegen der Form ihres Geſichts und ihres Schädels den ſchönſten Theil der Menſchheit bilden. Blumenbach gab dieſem Menſchenſtamm den Namen des kaukaſiſchen, weil die zu demſelben gehörenden Georgier, welche für das ſchönſte aller Völker gelten, am Südfuße des Kaukaſus wohnen, und weil er glaubte, daß in die nämliche Gegend die Heimath der Urväter der Menſchheit zu ſetzen ſei. Die letztere Annahme iſt jedoch irrig: weder die Geſchichte kennt ein einziges Beiſpiel von einem im oder am Kaukaſus urſprünglich einheimiſchen Volk des früheren Alterthums, welches von dort ausgewandert wäre, noch auch deuten ſelbſt die Mythen der Völker auf etwas der Art hin. Wenn man indeſſen nach dem Beiſpiel der alten Griechen, welche ein

an der Nordweſt-Grenze von Indien liegendes Gebirge ebenfalls Kaukaſus nannten, den Begriff dieſes Wortes ſich bis dorthin ausgedehnt denkt, ſo iſt die Bezeichnung kaukaſiſcher Stamm weniger unpaſſend, weil damit die Richtung von den Indiern, als dem äußerſten öſtlichen Volk dieſes Stammes, nach Europa, als dem Wohnſitze der weſtlichen Glieder deſſelben, angedeutet iſt, und weil vielleicht in den zwiſchen jenen beiden Gebirgen gelegenen Gegenden der Urſitz dieſes Stammes lag.

Der mongoliſche Menſchenſtamm Blumenbach's begreift die übrigen Völker Aſiens oder die Oſtaſiaten, jedoch mit Ausnahme der in der hinterindiſchen Halbinſel Malakka wohnenden Malayen, in ſich, ſowie außerdem noch die finniſchen Völker in Europa und die Eskimo's im nördlichen Theile von Amerika. Die Menſchen dieſes Stammes zeichnen ſich nach Blumenbach durch eine meiſt waizengelbe Farbe, durch wenige, ſtraffe und ſchwarze Haare, durch platte Geſichter mit ſeitwärts vortretenden Backenknochen und durch enggeſchlitzte Augenlieder aus. Der Name dieſes Stammes ward von einem zu demſelben gehörenden Volke genommen.

Der äthiopiſche Menſchenſtamm oder der Neger-Stamm enthält nach Blumenbach die afrikaniſchen Menſchen außer denen von Nordafrika, und führt den erſteren Namen deshalb, weil die alten Griechen die dunkelfarbigen Menſchen des äußerſten Südens der ihnen bekannten Welt mit demſelben benannten. Die Neger haben eine mehr oder weniger ſchwarze Farbe, meiſt krauſes Haar, nach vorn vortretende Kiefern, aufgeworfene Lippen und eine ſtumpfe Naſe.

Zu dem amerikaniſchen Menſchenſtamm zählt Blumenbach alle urſprünglich einheimiſchen Völker Amerika's außer den Eskimo's; unter urſprünglich in einem Lande einheimiſchen Völkern aber verſteht man ſolche Völker, welche wir, ſo weit unſere geſchichtliche Kenntniß reicht, von jeher in demſelben wohnend finden. Die Menſchen dieſes

Stammes oder, wie man sie auch nennt, die Indianer haben, nach Blumenbach's Annahme, als gemeinschaftliche körperliche Charakterzüge eine meist lohbraune oder wie angelaufenes Kupfer aussehende Farbe, straffes Haar und ein breites, aber nicht plattes, sondern vielmehr durch starke Züge ausgezeichnetes Gesicht.

Unter dem Namen des malayischen Menschenstammes faßt Blumenbach die Bewohner der asiatischen Halbinsel Malakka, die der Sunda-Inseln, der Molukken, Philippinen und Marianen zusammen, sowie außerdem noch die Neuholländer und die Bewohner aller der Inseln, welche mit Neuholland den fünften Erdtheil bilden. Er gab diesem Stamm den Namen des malayischen, weil die meisten Völker desselben die Sprache der Malayen oder doch eine mit ihr verwandte Sprache sprechen. Als körperliche Eigenthümlichkeiten dieses Stammes bestimmte er die meistens braune Farbe, ein dichtes schwarzlockiges Haar, eine breite Nase und einen großen Mund.

Von allen diesen fünf Menschenstämmen glaubte Blumenbach, daß sie nicht scharf von einander geschieden seien, sondern durch einzelne Völker allmälig in einander übergingen. Außerdem erklärte er den kaukasischen Stamm für die Haupt-Race, welche einerseits in die mongolische, anderseits in die äthiopische ausgeartet sei, den amerikanischen und malayischen aber für Zwischenglieder zwischen diesen dreien, nämlich den Ersteren für einen Uebergang von den Kaukasiern zu den mongolischen Völkern und den Letzteren für einen Uebergang von den Kaukasiern zu den Negern.

Nach Blumenbach machte Cuvier eine neue Eintheilung der Menschheit, welche von den meisten Gelehrten der Blumenbachischen vorgezogen und deshalb am häufigsten angeführt wird. Cuvier theilte die Menschheit nur in drei Stämme, indem er die beiden letzteren der angeführten fünf Stämme, welche auch Blumenbach schon für bloße Zwischenglieder der übrigen erklärt hatte, nicht als besondere Menschenstämme

anerkannte. Der wichtigste Fortschritt, welchen die Ethnographie durch Cuvier machte, besteht in folgenden zwei Umständen: Er zerlegte jeden Menschenstamm in Unterabtheilungen, indem er in jedem die einander am nächsten verwandten Völker, als besondere Zweige desselben Stammes zusammenstellte, oder mit andern Worten, er theilte zuerst jeden Menschenstamm in eine Anzahl Völkerstämme ein. Er ging ferner bei seiner Eintheilung nicht blos, wie Blumenbach, von den körperlichen Unterschieden aus, sondern nahm auch auf den geistigen und moralischen Charakter der Völker, wie er sich in ihrer Geschichte zu erkennen gibt, und auf die unter den Völkern bestehende Verwandtschaft oder Verschiedenheit der Sprachen Rücksicht. Uebrigens sind seine drei Menschenstämme: der kaukasische oder weiße, der mongolische oder gelbe und der äthiopische oder Neger-Stamm. Die Unterabtheilungen derselben oder die Völkerstämme, in welche Cuvier jeden einzelnen Stamm zerlegte, führen wir nicht an, weil diese seitdem richtiger erkannt worden sind.

Der kaukasische Menschenstamm Cuvier's, als dessen ursprünglichen Wohnsitz, von welchem aus er sich weiter verbreitet habe, auch dieser Naturforscher irrthümlich den Kaukasus ansah, begreift die Völker Europa's und Nordafrika's, sowie die des westlichen und südwestlichen Asiens in sich, d. h. außer den europäischen Völkern die Berbern, Mauren, Egypter, Abyssinier und die anderen kleinen Völkerschaften Nordafrika's, sowie die Araber, Juden, Phönicier, Assyrer, Babylonier, die Georgier und die übrigen an oder auf dem Kaukasus wohnenden Völker, die türkischen Völkerschaften, die Armenier, Parther und Perser. Die ungefähre Grenze dieses Stammes in Asien ist der Irtisch-Fluß in Sibirien und eine Linie, welche vom kaspischen Meere längs dem Oxus-Flusse nach dem Himalaja-Gebirge und bis zum Golf von Bengalen gezogen wird. Die Haupt-Charakterzüge des kaukasischen Stammes bestehen nach Cuvier in der ovalen Form des Kopfes, (während

die Farbe der Haut und der Haare nicht bei allen gleich iſt), ſowie darin, daß zu dieſem Stamme die civiliſirteſten und die durch ihre ausgedehnte Herrſchaft einflußreichſten Völker aller Zeiten gehören.

Zu dem mongoliſchen Menſchenſtamm rechnet Cuvier diejenigen aſiatiſchen Völker, welche von der Oſtgrenze des kaukaſiſchen an bis zum großen Ocean wohnen, jedoch mit Ausnahme der Malayen in Malakka, ſowie außerdem noch die Japaner. Die Völker dieſes Stammes zeichnen ſich nach Cuvier durch gelbe Hautfarbe, vorſpringende Backenknochen, ein plattes Geſicht, ſchmale und ſchief ſtehende Augen, ungelocktes und ſchwarzes Haar und dünnen Bart aus, ſowie dadurch, daß die höhere Bildung, welche das civiliſirteſte der mongoliſchen Völker, die Chineſen und einige andere Nationen dieſes Stammes erlangt haben, keine fortſchreitende war, ſondern ſchon frühe ſtehen geblieben iſt, und daß alle Völker dieſer Race, mit geringer Ausnahme, der Religion des Buddha oder der des Fo anhängen.

Der äthiopiſche Menſchenſtamm Cuvier's begreift die Länder des inneren und ſüdlichen Afrika in ſich. Sein Hauptcharakter beſteht in der ſchwarzen Farbe, dem Wollenhaar, dem ſo zu ſagen etwas zuſammengepreßten Schädel, der eingedrückten Naſe, den nach vorn vortretenden Kiefern und den dicken Lippen, ſowie darin, daß die Völker deſſelben nicht zu höherer Bildung emporgeſtiegen ſind.

Von allen den Völkern, welche nicht als zu einem dieſer drei Stämme gehörend, mit angeführt ſind, glaubte Cuvier, daß man, theils wegen des Mangels hiſtoriſcher Nachrichten, theils aus zu geringer Kenntniß ihrer körperlichen Beſchaffenheit und ihrer Sprachen, ſie weder zu einem jener Stämme zählen, noch auch als beſondere Stämme bildend anſehen könne. Von den Eingeborenen Amerika's ſagt Cuvier, ſie hätten keine ſo beſtimmte und durch alle ihre Völkerſchaften durchgehende körperliche Charakterzüge, daß man ſie als eine beſondere Race anſehen könne; ſie näherten ſich zwar durch ihre ſchwarzen Haare und durch die Dünnheit

oder den Mangel des Barts den mongolischen Völkern, allein die europäische Form ihrer Nase und ihre großen, offenen Augen machten sie diesen wieder sehr unähnlich, und stellten sie den Kaukasiern näher. Ihren Sprachen nach hat ebenfalls noch keine Verwandtschaft mit anderen Völkern auf sichere Weise entdeckt werden können. Auch in Betreff der in den Nordpolar-Ländern wohnenden Samojeden, Lappen und Eskimo's wußte Cuvier sich nicht darüber zu entscheiden, ob sie zu dem kaukasischen oder zu dem mongolischen Stamme zu zählen seien. Ebenso verhält es sich mit den malayischen Völkern und mit den Bewohnern des fünften Welttheils, von welchen nach der Meinung Cuvier's einige, wie die in Neu-Guinea, Neu-Brittanien und anderen Inseln wohnen, den Negrito's oder Papua's und die ihnen verwandten Neuholländer, den Negern am nächsten zustehen, die übrigen aber Aehnlichkeit mit jedem der beiden anderen Menschenstämme zu haben scheinen.

Von den übrigen Eintheilungen der Menschheit möchten folgende am bemerkenswerthesten sein.

Der französische Naturforscher Lacepède stellte fünf Menschenstämme auf, welche von denen Blumenbach's und Cuvier's etwas abweichen, und von ihm zum Theil auch anders benannt wurden. Es sind: der kaukasische oder, wie Lacepède ihn zugleich nannte, der arabisch-europäische Menschenstamm, welcher der gleichnamigen Race Cuvier's entspricht; der hyperboreische, welcher die, wie Lacepède annahm, aus einer Mischung des kaukasischen und mongolischen Stammes entsprungenen Nordpolar-Völker der Erde, nämlich die Eskimo's in Amerika und die Ostjaken, Samojeden und Lappländer in der alten Welt, umfaßt, und den Lacepède deshalb mit jenem, bei den alten Griechen in Beziehung der nördlichsten Völker gebrauchten Namen benannte; der mongolische Menschenstamm, zu welchem außer den von Cuvier dazu gezählten Völkern noch die Malayen und alle Bewohner des fünften Welttheils gerechnet werden; der

äthiopiſche endlich und der amerikaniſche, welche beide den gleichnamigen Stämmen Blumenbach's entſprechen.

Bory St. Vincent, ein anderer franzöſiſcher Gelehrter, glaubte die Menſchheit in folgende fünfzehn Hauptſtämme eintheilen zu müſſen: in die Japetiſchen Völker, zu welchen er alle Kaukaſier Cuvier's mit Ausnahme der zwei zunächſt anzuführenden Völkergruppen zählte, und die er nach Japetos, dem mythiſchen Stammvater der Griechen, benannte, weil die alten Griechen eines der wichtigſten Völker dieſer Gruppe waren; die Hindu-Völker (in Oſtindien); die Araber mit den ihnen zunächſt verwandten Völkern, z. B. den Juden; die ſcythiſchen Völker, welche einen Theil der mongoliſchen Race Cuvier's bilden; die chineſiſchen Völker; die hyperboreiſchen (die Nordpolar-Völker); die neptuniſchen (oder die malayiſchen) Völker; die auſtraliſchen (die Neuholländer); die melaniſchen (die Negrito's, wegen ihrer ſchwarzen Farbe mit dieſem griechiſchen Worte benannt); die columbiſchen (d. i. die Indianer von Nordamerika); die amerikaniſchen, unter welchem Namen Bory St. Vincent die übrigen amerikaniſchen Indianer mit Ausnahme der Patagonier zuſammenfaßt; die patagoniſchen Völker; die äthiopiſchen; die Kaffern und die Hottentotten.

Noch iſt die Eintheilung des Engländers Prichard anzugeben, welcher in der neueſten Zeit am ausführlichſten über dieſen Gegenſtand gehandelt hat, und deſſen großes Werk hierüber unter dem Namen Naturgeſchichte des Menſchen auch ins Deutſche überſetzt worden iſt. Dieſer auf das entſchiedenſte an eine urſprüngliche Einheit des Menſchengeſchlechts glaubende Gelehrte hat, nach den am meiſten hervortretenden Verſchiedenheiten in der Form und Bildung des Körpers, ſieben Hauptabtheilungen oder wie er dieſelben nennt, ſieben Haupt-Varietäten der Menſchheit aufgeſtellt. Die erſte derſelben bilden diejenigen Völker, welche er die indo-atlantiſchen oder iraniſchen nennt, weil ſie von

Indien an bis zum atlantiſchen Ocean hin wohnen, und weil er den ſüdlich und ſüdöſtlich vom kaſpiſchen Meere liegenden Landſtrich, der von alter Zeit her den Namen Iran trägt, für den Urſitz dieſer Völker hält. Sie entſprechen dem kaukaſiſchen Stamme Cuvier's, und unterſcheiden ſich von den übrigen Völkerklaſſen Prichard's durch eine gewiſſe gemeinſchaftliche Körperbildung, von welcher die alten Griechen das vollkommenſte Muſter waren, und in der das ovale Geſicht ohne vortretende Backenknochen der wichtigſte Charakterzug iſt; die Farbe aber wechſelt bei den Völkern dieſer Abtheilung von der weißen an durch alle Schattirungen hindurch bis nahe zur ſchwarzen. Die Völker, welche die zweite Abtheilung bilden, werden von Prichard die turaniſchen genannt, weil Turan der Name des nördlich und nordöſtlich an Iran gränzenden Landes iſt, und in dieſem ſchon ſeit den älteſten Zeiten der Geſchichte ein Theil jener Völker wohnt. Es ſind die von Cuvier unter dem Namen des mongoliſchen Menſchenſtammes zuſammengefaßten Völker. Ihren Hauptcharakter findet Prichard darin, daß die Backenknochen nach den beiden Seiten des Geſichts hin hervorſtehen, wodurch dieſes ſehr breit wird und eine eckige Geſtalt erhält. Die dritte Abtheilung beſteht aus den amerikaniſchen Völkern mit Ausnahme der Eskimo's. Für dieſe Völker wußte Prichard keinen bei allen zugleich vorkommenden Charakterzug aufzufinden, obgleich einige äußere Züge, wie die großen Augenhöhlen und die vorſtehenden, jedoch dem Geſicht keine eckige Form gebenden Backenknochen, bei den meiſten von ihnen anzutreffen ſind. Die vierte Klaſſe begreift nur die Hottentotten in ſich, welche in ihrer Körperbildung den zu den turaniſchen Völkern gehörenden Kalmucken am ähnlichſten ſind, ſich aber von dieſen hauptſächlich durch ihr wolliges Haar unterſcheiden. Die fünfte Abtheilung beſteht aus den Neger-Völkern, welche außer der ſchwarzen Farbe und dem Wollhaar ſich namentlich durch die nach vorn, nicht nach den Seiten hervorſtehenden Backenknochen und durch die ſtark vortretenden Kiefern aus-

zeichnen. Die sechste Klasse umfaßt die den Namen Negrito's oder Papua's führenden schwarzen und wollhaarigen Völker auf einigen Inseln der Südsee und Südost-Asiens, welche noch wenig bekannt sind; die siebente aber besteht aus den gleichfalls noch wenig bekannten Alfurus oder den im Innern der Molukken und anderer südostasiatischen und australischen Inseln lebenden schwarzbraunen und schlichthaarigen Völkern dieses Namens und aus den verschiedenen übrigen Bewohnern Australiens und der Südsee.

Zum Schlusse ist noch die Völkertafel anzuführen, welche sich im ersten Buch Mosis befindet, weil sie in unseren früheren Geschichtswerken zu Grunde gelegt zu werden pflegte, und weil sie die älteste Eintheilung des Menschengeschlechts ist, welche existirt. Es ist die Eintheilung nach Noah's Söhnen Sem, Ham und Japhet als den drei Stammvätern der Völker der Erde. Nach ihr zerfällt die Menschheit in drei große Völkergruppen, welche Semiten, Hamiten und Japhetiten genannt werden. Im Allgemeinen entspricht diese Eintheilung den drei damals bekannten Welttheilen Asien, Afrika und Europa; die Semiten, zu welchen unter andern die Juden und die Assyrer gehören, sind die mittelasiatischen Völker, die Hamiten, zu welchen namentlich die Negervölker und die Egypter gezählt werden, sind die Bewohner Afrika's und Arabiens, die Japhetiten endlich (die Griechen, Armenier, Meder und andere Nationen) sind die Völker Europa's und des nordwestlichen Asiens. Der letztere Name ist übrigens nicht mit dem oben erwähnten Ausdruck Japetische Völker zu verwechseln.

Wenden wir uns nun zu den Völkerstämmen und ihren Zweigen. Wir legen bei der Darstellung derselben die Eintheilung in fünf Menschenstämme zu Grunde, reihen aber die einzelnen Völker nicht so, wie Blumenbach gethan hat, in dieselbe ein, sondern richten uns hierin nach den Resultaten, welche die Wissenschaft seit der Zeit dieses Gelehrten geliefert hat.

I. In dem kaukasischen Menschenstamme lassen sich folgende Völkerstämme von einander unterscheiden: der indo-germanische Völkerstamm, der armenische, der iberische, der illyrische, der thrakische, der etruskische, der semitische, der finnische, der türkische, die Gruppe der Kaukasus-Völker und der nordafrikanische Stamm. Von ihnen sind der indo-germanische und der semitische Stamm diejenigen, welche von allen Theilen der ganzen Menschheit überhaupt sich in der Cultur am höchsten erhoben haben und in der Geschichte die wichtigste Rolle spielen.

1. Der **indo-germanische Völkerstamm** führt diesen Namen nach zwei der wichtigsten Zweige desselben, nämlich dem indischen und dem germanischen. Er wird auch der indo-europäische genannt, weil er sich von Indien bis zum äußersten Westen von Europa hin ausgebreitet hat. Manche nennen ihn dagegen, nach den beiden ganz und gar asiatisch gebliebenen Völkerzweigen desselben, den indo-persischen, welches Wort sonst blos zur Bezeichnung des indischen und persischen Zweigs des kaukasischen Stammes gebraucht wird. Andere endlich geben ihm den Namen des japetischen nach Japetos, dem mythischen Stammvater der Griechen, weil diese das gebildetste aller Völker des indo-germanischen Stammes waren. Dieser Völkerstamm wird seiner heutigen Gesammtzahl nach auf mehr als 360 Millionen Menschen geschätzt. Er ist der am weitesten verbreitete von allen Völkerstämmen der Menschheit, und umfaßt den ganzen Erdstrich, welcher von der Mündung des Ganges-Fusses in Indien an durch Mittel- und Kleinasien und durch Europa hindurch sich bis zum atlantischen Meere erstreckt. Außerdem gehören aber noch alle christlichen Bewohner Amerika's, welche von europäischer Abkunft sind, zu demselben, sowie die vielen Colonisten, die sich von unserem Welttheile aus in Asien, Afrika und Australien angesiedelt haben. Von den Bewohnern Europa's gehören nur die später unter dem Namen des finnischen Völkerstammes anzuführenden Völker, sowie die Basken in Spanien, die Albanesen, die

Wlachen, die Türken, die ſogenannten Tataren in Rußland und die Juden nicht zu dem indo-germaniſchen Völkerſtamm. Dieſer zerfällt in ſechs Völkerzweige, nämlich in den indiſchen, den perſiſchen, den griechiſch-lateiniſchen, den keltiſchen, den germaniſchen und den lithauiſch-ſlaviſchen, und enthält außerdem eine beſondere Gruppe von Miſchlingsvölkern einiger dieſer Zweige, welche den Namen des mongoliſchen Völkerzweigs führt.

## 1. Der indiſche Völkerzweig.

Das Hauptvolk deſſelben ſind die Hindus in Indien, deren Zahl man auf etwa 110 Millionen Menſchen anſchlägt, und welche zum Theil ſelbſt wieder in einige beſondere Völkerſchaften zerfallen, wie z. B. in die im weſtlichen Indien wohnenden Mahratten, die Rajeputen, die Sicks oder Seicks und die Kaſchmirer. Der Name Hindus iſt kein einheimiſcher, ſondern ward dieſem Volke von den alten Perſern nach dem einen der beiden Hauptflüſſe des indiſchen Landes gegeben. Die alten Griechen änderten dieſes Wort in Indier um. Seit der Entdeckung Amerika's, welches man anfangs für einen Theil von Indien hielt, wurde der Name auch auf die Eingeborenen dieſes Welttheils übertragen, und man nennt ſeitdem die eigentlichen Indier Hindus oder Indier, die Ureinwohner Amerika's aber, nach der ſpaniſchen Form des Wortes Indier, Indianer. Außer den Hindus gehören zu dem indiſchen Völkerzweig, nach den neueſten Forſchungen des engliſchen Reiſenden Alexander Burnes, auch die Kafir's oder Siaphoſch, eine kleine, iſolirte Völkerſchaft auf dem Hindukuſch-Gebirge, welche beſonders durch ihre unverſöhnliche Feindſchaft gegen die ſie umwohnenden mohammedaniſchen Völker ſich berühmt gemacht hat. Ein drittes indiſches Volk ſind die durch ſo viele Länder hin verbreiteten Zigeuner. Erſt durch das vergleichende Sprachſtudium der neueſten Zeit iſt man dahin gelangt, die wirkliche Abkunft

dieſes ſeither ſo räthſelhaften Volkes zu entdecken, welches am Ende des 14. Jahrhunderts im ſüdöſtlichen Europa erſchien, und von dort ſich nach und nach in alle Länder dieſes Erdtheils verbreitete; ſeine Sprache gab die Zigeuner als ein indiſches Volk zu erkennen. Was aber ihre Auswanderung aus Indien veranlaßte, und wann dieſelbe Statt fand, iſt bis jetzt unbekannt geblieben. Uebrigens benennen die Zigeuner ſelbſt ſich nicht mit dieſem Namen, ſondern Kola oder Kalo, Mellele, Roma und Sinte, von welchen verſchiedenen Namen die beiden erſten ſoviel als Schwarze (im Gegenſatz gegen die Weißen oder Europäer) bedeuten, die beiden letzten aber ihrer Bedeutung nach unbekannt ſind. Von den europäiſchen Völkern werden die Zigeuner mit ſehr verſchiedenen Namen benannt, ohne daß man von dieſen allen die Herleitung angeben könnte. Bei den Deutſchen heißen ſie Zigeuner, bei den Polen Cygan, bei den Italienern Zingano, bei den Franzoſen Bohemiens (mit Bezug auf Böhmen als einem der chriſtlichen Länder Europa's, in welchem ſie zuerſt erſchienen), bei den Engländern Gypſies (weil man ſie für Egypter hielt), bei den Spaniern Gitanos (welches Wort wahrſcheinlich ebendieſelbe Bedeutung hat), bei den Bewohnern Siebenbürgens Pharao nepek (d. i. Pharao-Leute, ebenfalls mit Beziehung auf Egypten), bei den Neugriechen Egypter und Athinganer (welches letztere Wort ſoviel als Ketzer oder Heiden bedeuten ſoll), bei den Niederländern Heidenen (d. i. Heiden) u. ſ. w.

Es iſt übrigens wohl zu beachten, daß in Indien, beſonders in dem Theile dieſes Landes, welcher den Namen Dekan führt, einige, von den Hindus tief verachtete, rohe Völker leben, nämlich die Tuda's, die Kulie's, die Bill's, die Gonda's u. A., welche ganz gewiß weder zu dem indiſchen Völkerzweig, noch auch ſelbſt zu den Indo-Germanen überhaupt gehören, die man aber bis jetzt ebenſo wenig unter irgend einen andern Völkerſtamm unterzubringen wußte, und von welchen

man ſogar nicht einmal weiß, ob ſie zum kaukaſiſchen Menſchenſtamm gehören.

## 2. Der perſiſche Völkerzweig.

Er wird auch der medo-perſiſche, der ariſche oder der iraniſche genannt, weil die Wörter Medien, Perſien, Arien und Iran theils im Alterthum, theils in den neueren Zeiten die Namen der Länder ſind, in welchen der Haupttheil der zu dieſem Zweige gehörenden Völker von jeher wohnte. Zu ihm gehören von den Völkern des Alterthums die Meder, die Perſer, die einſt in der heutigen Bucharei wohnenden Baktrianer und Sogdianer und die im Kaukaſus anſäſſigen und zur Zeit der Völkerwanderung in die Geſchichte Europa's eingreifenden Alanen, ſowie höchſtwahrſcheinlich auch die Chaldäer. Die jetzigen Völker dieſes Zweiges ſind: die Tadſchik's oder heutigen Perſer, zu welchen auch die Bucharen in der großen und kleinen Bucharei gehören; die Parſi's oder Guebern in Perſien und Indien; die Kurden im perſiſchen und türkiſchen Kurdiſtan und in einigen Gegenden Meſopotamiens, Syriens und des öſtlichen Kleinaſiens; die Afghanen, welche ſich ſelbſt Puſchtun in der Einzahl und Puſchtaneh in der Mehrzahl nennen und in Oſtindien Patanen genannt werden, in dem zwiſchen Indien und Perſien gelegenen Lande Afghaniſtan; die Beludſchen im Süden dieſes Landes; endlich die Oſſeten, eines der kriegeriſchen Bergvölker des Kaukaſus, welche in dem mittleren Theile dieſes Gebirgs wohnen, ſich ſelbſt Ir oder Iron nennen, und von einem Theil der Gelehrten für die Nachkommen der Alanen gehalten werden.

Manche Gelehrte rechnen zu dieſem Völkerzweige auch die Scythen oder Skythen oder, wie ſie auch genannt wurden, die Sarmaten oder Sauromaten, d. h. die einſt als Pferde-Nomaden in dem weiten Landſtrich vom Aral-See an, am Norden des kaſpiſchen und des

schwarzen Meeres her bis zur unteren Donau umherschweifenden Völkerschaften, welche alle von den Griechen und Römern unter jenen beiden Namen zusammengefaßt wurden. Diese Nomaden-Völker, welche einzeln Massageten, Skoloten, Roxolanen, Jazygen, Budiner u. s. w. hießen, wurden von den alten Persern mit dem Gesammtnamen der Saken belegt. Der Grund, warum man mitunter diese längst verschwundenen Völkerschaften dem persischen Zweige zuordnet, besteht in einigen Aehnlichkeiten ihres religiösen Glaubens, ihrer Sitten und der uns von ihnen überlieferten Eigennamen mit dem, was wir von den alten Medern und Persern und ihren Sprachen wissen. Andere Gelehrte aber erkennen diese Aehnlichkeiten theils gar nicht an, theils betrachten sie dieselben als zufällige oder als aus der bloßen Berührung mit persischen Völkern entstandene. Sie weisen daher entweder jene Völker dem lithauisch-slavischen Zweige zu, oder sie erklären — was am meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat — die Wörter Scythen, Sarmaten und Saken für Gesammtnamen, unter welchen die Alten, ohne Rücksicht auf Abstammung und Verwandtschaft, alle in den nordöstlichen Grenzländern des ihnen bekannten Asiens wohnenden nomadischen Völkerschaften zusammenfaßten, so daß also unter jenen Namen nicht blos Völker, die den Persern verwandt waren, sondern auch die des finnischen und ein Theil des türkischen Zweiges zu verstehen seien, daß aber von fast allen einzelnen, mit besonderen Namen angeführten Völkern der Scythen nicht zu bestimmen wäre, welchem dieser Völkerzweige sie angehörten. — Manche haben auch schon, wiewohl mit Unrecht, die Scythen oder Sarmaten blos für Völker des türkischen Zweigs gehalten, und deshalb findet man mitunter auch das Wort Scythe als Gesammtbenennung der türkischen Völker gebraucht. — Noch ist in Betreff des Namens Scythen zu bemerken, daß manche Gelehrte ihn für ein und dasselbe Wort mit dem Namen Tschuden halten, welcher in der Sprache der Lappländer so viel als Feind bedeutet, bei dem ruf-

ſiſchen Volke aber in den früheren Zeiten alle finniſchen Völker und heut' zu Tage die älteſten nicht-ruſſiſchen Bewohner Rußlands bezeichnet.

Ueber ein Volk des Alterthums iſt man gleichfalls noch nicht zur Klarheit gelangt, ob daſſelbe dem perſiſchen oder einem andern Völkerzweig zuzuzählen iſt. Es ſind die Parther, welche, im Südoſten der heutigen perſiſchen Provinz Maſanderan wohnend, 240—250 Jahre vor Chriſto ein großes Reich gründeten, das vierhundert Jahre lang beſtand. Da ſie einerſeits höchſt wahrſcheinlich die ſogenannte Pehlwi-Sprache ſprachen, dieſe aber eigentlich keine perſiſche Sprache iſt, und da ſie anderſeits von den Alten häufig ein ſcythiſches Volk genannt werden, die uns bekannten ſcythiſchen Wörter aber in dem Pehlwi keine Erklärung finden: ſo iſt ihre Herkunft ungewiß und mit den uns zugänglichen Hülfsmitteln nicht ſicher zu beſtimmen. Die Meiſten halten die Parther für ein Volk des perſiſchen Zweigs, Andere dagegen für eines der türkiſchen Völker.

### 3. Der griechiſch-lateiniſche Völkerzweig.

Er wird auch der pelasgiſche genannt, weil in den Schriften der alten Griechen die älteſten Bewohner Griechenlands Pelasger heißen. Wahrſcheinlich war er von den Zweigen des indo-germaniſchen Stammes der erſte, welcher aus Aſien in Europa einwanderte. Er begreift von den Völkern des Alterthums die Griechen oder, wie ſie ſelbſt ſich nannten, die Hellenen, die Römer und die meiſten andern alten Völker des mittleren und ſüdlichen Italiens, wie z. B. die Lateiner, Samniten und Umbrer in ſich. Unter den neueren Völkern Italiens befindet ſich kein unvermiſchter Ueberreſt dieſes Zweiges mehr, ſondern dieſe gehören zu den Miſchlingsvölkern Europa's, welche den romaniſchen Völkerzweig bilden. Was aber die Neugriechen oder, wie ſie ſelbſt ſich nennen, die Romäer betrifft, ſo haben ſich die alten Griechen in den erſten Jahr-

hunderten des Mittelalters so stark mit eingewanderten Slaven-Völkern gemischt, daß höchstens nur die auf den griechischen Inseln und in einigen wenigen Gegenden des festen Landes der Türkei und Griechenlands wohnenden Neugriechen als reine Nachkommen der alten Griechen angesehen werden können, alle Anderen aber als ein slavisch-griechisches Mischlingsvolk betrachtet werden müssen. Einige Gelehrte gehen selbst so weit, daß sie die Neugriechen, mit alleiniger Ausnahme der Fanarioten und einiger wenigen andern Theile des neugriechischen Volks, als eine solche Nation ansehen, in welcher bei jener Vermischung das slavische Element das bei weitem überwiegende ward, und daß sie somit die heutigen Griechen der großen Mehrzahl nach zu den slavischen Völkern zählen.

### 4. Der keltische oder gallische Völkerzweig.

Er wird für den zweitältesten der in Europa eingewanderten indogermanischen Völkerzweige gehalten. Die Kelten (Celten) oder Gallier drangen bis in das nach ihnen benannte Land Gallien (das heutige Frankreich) und nach den brittischen Inseln vor, wo sie sich niederließen. Von dem ersteren Lande aus aber wanderten später zu verschiedenen Zeiten einzelne Volkshaufen von ihnen wieder nach allen vier Weltgegenden hin aus. Ihre Grenzen in Gallien waren nördlich der Kanal und die Nordsee, westlich das biscaiische Meer und die Garonne, südlich das mittelländische Meer, von welchem sie anfangs durch iberische Völkerschaften geschieden waren, im Osten endlich die Alpen, der Jura und der Rhein, welcher Fluß ihre Grenze gegen die Deutschen bildete. Auf den brittischen Inseln waren sie die ältesten Einwohner; denn es zeigt sich dort vor ihrer Zeit keine Spur einer Bevölkerung.

Der keltische Völkerzweig zerfällt in zwei Hauptgruppen, nämlich in die Kymren und die Gadhelen. Die Kymren bestanden aus den Galliern im eigentlichen und engeren Sinne des Worts, welche von

der Garonne an bis zu den Ardennen, der Marne und der Seine wohnten, den Belgen, deren Land ſich im Nordoſten der Gallier bis zu dem Niederrhein und der Nordſee erſtreckte, und den Britten, welche das eigentliche England und den Süden von Schottland bewohnten. Jedes dieſer drei Völker zerfiel wieder in eine größere oder kleinere Zahl von Völkerſchaften, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Uebrigens iſt von den Belgen zu bemerken, daß dieſelben von manchen Gelehrten für eine Miſchung von Kelten und Germanen, von andern ſogar für ein rein germaniſches Volk gehalten werden. Beide Annahmen ſind unwahrſcheinlich, weil alle Völker- und Perſonennamen, die uns von den alten Belgen überliefert worden ſind, unzweifelhaft der keltiſchen Sprache angehören. Eine Vermiſchung derſelben mit Germanen könnte nur bei dem kleineren öſtlichen Theil der Belgen angenommen werden. — Die ghadeliſchen Völker beſtanden aus den Kaledoniern oder Pikten, den Stammvätern der jetzigen ſchottiſchen Hochländer, und den Skoten, den Stammvätern der Irländer, von welchen ein Theil nach Schottland überſetzte, dort die Pikten unterwarf und ſo die Veranlaſſung gab, daß der Namen der Skoten (oder Schotten) auf den nördlichen Theil der Inſel Britannien übertragen wurde.

Die oben erwähnten Auswanderungen der keltiſchen Völker aus Gallien fanden hauptſächlich nur von Seiten der eigentlichen Gallier Statt, indem die Belgen nirgends hin zogen außer nach England, wo ein Theil von ihnen die Britten aus dem äußerſten Südoſten der Inſel verdrängte, um die dortigen Wohnſitze derſelben einzunehmen. Die eigentlichen Gallier ſpielen durch ihre Wanderungen zur Zeit der früheſten Geſchichte des mittleren Europa in unſerm Welttheile eine ähnliche Rolle, wie die Germanen zur Zeit der Völkerwanderung. Schon 500 Jahre vor Chriſto erſcheinen galliſche Schaaren als ſelbſtſtändige Völkerſchaften im äußerſten Weſten der pyrenäiſchen Halbinſel ange-

ſiedelt. Schon 400 Jahre vor unſrer Zeitrechnung brachen zahlreiche galliſche Horden in Italien ein, drängten die in Oberitalien wohnenden Ligurer, Etrusker und Umbrer nach Süden, und ließen ſich in dem zwiſchen den Alpen und Apenninen gelegenen Lande bis zur Gegend von Ancona nieder, wo ſie nun, kleine Völkerſchaften bildend, unter den Namen Senonen, Bojer, Inſubrer, Lingonen, Cenomanen und Salaſſen zuerſt unabhängig lebten und mitunter auch Raubzüge in das mittlere Italien machten, zuletzt aber von den Römern unterworfen wurden. Weil ſie die Bevölkerung von Oberitalien bildeten, ſo haben die alten Römer dieſes Land nie zu Italien gerechnet, ſondern ſie ſahen es für einen Theil von Gallien an, und nannten es das cisalpiniſche (d. i. das dieſſeit der Alpen gelegene) Gallien.

Etwa um dieſelbe Zeit, wo auf dieſe Weiſe galliſche Schaaren aus dem Lande Gallien nach Süden oder vielmehr Südoſten wanderten, machten andere zahlreiche Horden dieſes Volkes Züge nach Oſten. Sie beſetzten zunächſt die Alpen und das ſüdliche Deutſchland bis zur Donau, welche der Grenzfluß zwiſchen ihnen und den Germanen ward, bis die Gallier in viel ſpäterer Zeit von den Germanen wieder größtentheils verjagt oder ausgerottet wurden. Die galliſchen Völkerſchaften, welche auf ſolche Weiſe lange Zeit die Alpen und das Land zwiſchen ihnen und der Donau inne hatten, ſind: die Helvetier, welche in dem größten Theil der heutigen Schweiz, nämlich zwiſchen den ſchweizer Hochalpen, dem Jura, dem oberen Rhein und dem Bodenſee, ja eine Zeitlang ſogar über den Rhein und Bodenſee hinaus um die obere Donau und bis gegen den Main hin wohnten; die Rhätier, ein Bergvolk im Oſten der Helvetier, etwa bis zum Lech-Fluß; die Vindelicier, Grenznachbarn der Rhätier, welche hauptſächlich auf den Ebenen zwiſchen Lech, Donau und Inn wohnten; die Noriker, zwiſchen der oberen Drau und der Donau, im heutigen Krain, Kärnthen und Salzburgiſchen; die einem galliſchen Volke in Italien gleichnamigen Bojer,

die im Nordoſten der Noriker um den Plattenſee wohnten, ja ſogar das noch bis zur gegenwärtigen Stunde nach ihnen benannte Böhmen (Bojerheim) eine Zeitlang inne hatten, aus welchem ſie durch das deutſche Volk der Markomannen vertrieben wurden; endlich die Karnen, im Süden der Noriker bis zum Buſen von Trieſt.

Südöſtlich von dem Alpengebirge, auf welchem die genannten galliſchen Völker bis zu deſſen äußerſtem Oſten wohnten, ließen ſich andere wandernde Gallier-Horden nieder, von welchen namentlich das Volk der Skordisken (um die Donau, Save und Drina) ſich berühmt machte. Ferner hatten ſchon um das Jahr 300 vor Chriſto galliſche Schaaren ſich noch weiter öſtlich, nämlich im Lande Thrakien angeſiedelt, wo ſie alsbald ein Reich gründeten, und von wo ſie im Jahr 280 einen Raubzug nach Macedonien und Griechenland unternahmen. Ja, einige Jahrzehnte nachher zog ſogar ein Theil dieſer thrakiſchen Gallier nach Kleinaſien hinüber, und ließ ſich dort in dem nach ihm benannten Lande Galatien nieder, in welchem noch nach Chriſti Geburt die galliſche Sprache geſprochen wurde.

Dies ſind die wichtigſten alten Völker des keltiſchen oder galliſchen Zweigs, welcher, wie man aus dem Vorhergehenden erſieht, einſt eine große Rolle in Europa ſpielte, ſich durch Auswanderungen weit ausbreitete, und — im Gegenſatz mit den zur Zeit der Völkerwanderung ſich ausbreitenden germaniſchen Völkern — bei ſeinen Wanderungen der größeren Zahl nach den Rückweg nach Aſien hin einſchlug, von woher er, gleich allen übrigen europäiſchen Völkern, urſprünglich gekommen war.

Ungeachtet der einſt ſo großen Ausdehnung des keltiſchen Völkerzweigs iſt derſelbe bis auf ſehr kleine Ueberreſte verſchwunden; faſt alle keltiſchen Völker ſind theils ausgerottet worden, theils in die andern Völker, denen ſie im Kampfe unterlagen, durch Vermiſchung übergegangen. Nur im weſtlichen England, in Nordſchottland, in Irland,

in der Bretagne und in einem kleinen Theil der Alpen haben ſich unvermiſchte keltiſche Reſte erhalten. In dem zuletzt erwähnten Gebirgslande enthalten noch einige Thäler von Graubünden reine Nachkommen der Rhätier, welche Rumonen und Ladiner heißen; dieſe haben aber während ihrer Beherrſchung durch die Römer ihre keltiſche Sprache verloren, und ſprechen das Churwälſch oder Rhätoromaniſche, eine Tochterſprache des Lateiniſchen. Reſte des kymriſchen Zweigs der Kelten ſind: die Bewohner von Wales und Cornwallis in England, welche ſich Cymry oder Brython nennen, und von denen die Walliſer außer in ihren Städten, wo das Engliſche herrſcht, die Sprache ihrer Vorfahren behalten haben, und die Bewohner der Nieder-Bretagne, welche ſich ſelbſt Bretonet oder Brezonet nennen und ebenfalls noch eine keltiſche Sprache ſprechen. Von den ghadeliſchen Völkern ſind die Irländer und die Hochſchotten die einzigen Ueberbleibſel. Die Irländer oder Iren, welche ſich ſelbſt Garidhal nennen, deren gewöhnlicher Name aber von der älteſten Benennung ihrer Inſel (nämlich Jerne oder Hibernia) herkommt, begreifen als reine Kelten nicht alle Bewohner ihrer Inſel in ſich, ſondern der Oſten, der Norden und die Mitte, ſowie die Städte von Irland enthalten eine Bevölkerung, welche der großen Mehrzahl nach theils von einer und derſelben Abkunft mit den heutigen Engländern iſt, theils ihre keltiſche Sprache mit der engliſchen vertauſcht hat. Die Hochſchotten oder die Bewohner des Nordens von Schottland, welche ſich ſelbſt Gaelen oder auch Albanach nennen (Letzteres nach dem Namen Alb oder Albainn, den in ihrer Sprache Schottland führt), ſind noch reine Kelten, und reden noch ihre ererbte Sprache, wiewohl auch bei ihnen die ſchottiſch-engliſche Sprache das Gaeliſche immer mehr verdrängt.

Man kann auf dieſe Weiſe diejenigen Reſte des einſt ſo großen keltiſchen Völkerzweigs, die ſich zugleich durch ihre Abkunft und ihre Sprache noch als reine Kelten zu erkennen geben, wohl auf nicht mehr

als etwa 4½ Millionen Seelen anſchlagen; wenn man dagegen ohne Rückſicht auf die Sprache blos die unvermiſchte Abkunft zum Maßſtab nimmt, ſo dürfte jene Zahl ſich auf etwa 9 Millionen erhöhen.

## 5. Der germaniſche Völkerzweig.

Dieſer für die Geſchichte der Menſchheit ſo wichtige Völkerzweig, welchem auch die deutſche Nation angehört, wanderte aller Wahrſcheinlichkeit nach zunächſt nach dem keltiſchen aus Aſien in Europa ein. Er iſt für den Weſten des alten Kontinents ebenſo in den mittleren und neueren Zeiten, wie der griechiſch-lateiniſche im Alterthum, der wichtigſte von allen Zweigen des indo-germaniſchen Völkerſtammes; ja, er iſt, dem Umfang und der Dauer ſeiner Einwirkung auf das Schickſal der Welt nach, der wichtigſte derſelben überhaupt. Skandinaviſche Gelehrte pflegen den germaniſchen Völkerzweig auch den gothiſchen zu benennen, und das Wort germaniſch blos zur Bezeichnung der nicht-ſkandinaviſchen Völker dieſes Zweiges zu gebrauchen, wovon der Grund ſich aus der weiteren Darſtellung dieſer Völkergruppe ergeben wird.

Der Name Germanen, mit welchem die Römer die deutſchen Völker benannten, iſt höchſtwahrſcheinlich kein einheimiſcher Name, ſondern ward den Deutſchen vermuthlich von den Römern gegeben, wie es denn gar oft vorkommt, daß ein Volk in der Fremde mit einem andern Namen benannt wird, als mit dem bei ihm ſelbſt gebräuchlichen. Früher glaubte man das Wort Germanen für ein Wort deutſchen Urſprungs halten zu müſſen, und leitete es theils von dem Worte Wirre (Verwirrung) her, welches in der Form guerre in die franzöſiſche Sprache übergegangen iſt, theils von dem Worte Wehre, theils von Ger, welches ſoviel als Speer bedeutet: ſo daß alſo Germanen ſoviel als Kriegsmänner heißen würde. Allein gegen alle dieſe Herleitungen ſtreiten die etymologiſchen Geſetze der germaniſchen Sprachen ſo ſehr, daß ſie jetzt von keinem deutſchen Sprachforſcher mehr zugelaſſen wer-

den. Uebrigens meint man mitunter auch, daß das Wort Germanen vielleicht doch ein urſprünglich einheimiſcher Name für die geſammten deutſchen Völker geweſen ſei, der, in nicht mehr zu ermittelnder Bedeutung, mit dem altdeutſchen Namen Erman, Herman, Irman oder Irmin zuſammenhänge, und von den Römern in ihrer Sprache Germanen geſchrieben worden ſei. Allein höchſtwahrſcheinlich iſt, wie bereits geſagt wurde, dieſer Name römiſchen Urſprungs. Auch bei dieſer Annahme jedoch iſt man noch nicht im Stande geweſen, die Herleitung und Bedeutung des Wortes Germanen mit Sicherheit aufzufinden. Die Einen halten dafür, daß das lateiniſche Wort Germanus in derjenigen ſeiner verſchiedenen Bedeutungen, in welcher es unſrem Ausdruck Landsleute entſpricht, auf die Deutſchen übertragen worden ſei, weil nämlich dieſe ſelbſt, wie weiter unten angegeben werden wird, ſich mit einem dieſen Sinn enthaltenden Geſammtnamen benannt hätten. Die Andern dagegen meinen, jenes lateiniſche Wort, welches in einer andern ſeiner Bedeutungen auch ſo viel als Bruder heißt, ſei in dieſem Sinne zur Benennung der Deutſchen angewandt worden, entweder weil die Römer damit die wahrgenommene Verwandtſchaft der vielen ihnen bekannt gewordenen deutſchen Völker hätten bezeichnen wollen, oder weil ſie diejenigen deutſchen Stämme, welche ihnen befreundet wurden, mit dem bei ihnen als Ehrentitel von Bundesgenoſſen gebräuchlichen Namen Freunde oder Brüder benannt hätten, und dieſer Ausdruck nach und nach auch auf die andern deutſchen Völker übergegangen wäre. — Uebrigens iſt das Wort Germanen bei unſrer Nation ſelbſt von jeher nur den gebildeteren Ständen bekannt geweſen, und nie in die unteren Volksklaſſen eingedrungen. Auch wird es unter uns meiſt in einem weiteren Sinne, als das Wort Deutſche, gebraucht, nämlich zur Bezeichnung aller Völker, welche zu dem germaniſchen Völkerzweig gehören, alſo nicht blos für diejenigen, welche jetzt allein den Namen Deutſche führen, ſondern auch für die Holländer, die Dä-

nen u. A. In ſeinem engeren Sinne iſt es zwar gleichbedeutend mit dem Worte Deutſche, wird aber ſo nur im dichteriſchen Gebrauche angewandt.

Der Namen Deutſche iſt ohne allen Zweifel germaniſchen Urſprungs. Er wurde entweder urſprünglich blos dann, wenn von der Sprache der Germanen die Rede war, gebraucht, und wäre in dieſem Falle von dem alten Worte Diutan, d. i. deuten oder verſtändlich machen herzuleiten, ſo daß er alſo anfangs die in einer und derſelben Sprache Redenden im Gegenſatz gegen Fremde bedeutet hätte; oder — was viel wahrſcheinlicher iſt — der Namen Deutſche ſtammt von dem gothiſchen Worte Thiuda, d. i. Volk ab, und bedeutet folglich ſoviel als Leute deſſelben Volks oder Landsleute, oder auch ſoviel als die das geſammte germaniſche Volk Bildenden im Gegenſatz gegen die einzelnen Völkerſchaften, in welche jenes zerfiel, und welche wieder ihre beſondere Namen hatten. Alle andere Erklärungen des Wortes Deutſch, die man früher gemacht hatte, ſind als unzuläſſig aufgegeben worden. — Uebrigens wird der germaniſche Völkerzweig mitunter auch der teutoniſche genannt und das Wort Teutonia dichteriſch für Deutſchland gebraucht. Dies kommt daher, weil ſchon die alten Römer den Namen einer einzelnen Völkerſchaft, nämlich der Teutonen, welchen ſie vielleicht mit jenem von ihnen gehörten Worte Deutſche verwechſelten und für Eins hielten, mitunter in gleichem Sinne wie das Wort Germanen gebrauchten. Das Wort Deutſche kommt, wie man als ganz gewiß annehmen kann, nicht von dieſem Namen her.

Die germaniſchen Völker erſcheinen in der früheſten, unſrer Forſchung zugänglichen Zeit zwiſchen der Nord- und Oſtſee, dem Rheine der Donau und der Weichſel, ſowie in Skandinavien wohnend. Schon damals beſtanden ſie aus zwei, durch die Oſtſee von einander getrennten Hauptſtämmen, welche auch jetzt noch wegen ihrer großen Sprachverſchiedenheit einander ferne ſtehen. Dieſe ſind: der deutſche Haupt-

ſtamm auf dem Feſtland und der ſkandinaviſche oder nordiſche jenſeit der Oſtſee. Der deutſche Hauptſtamm ſelbſt zerfiel wieder in drei Haupt-Abtheilungen, und der germaniſche Völkerzweig beſtand ſomit in jener älteſten Zeit aus vier Stämmen, von welchen drei einander näher verwandt waren, als der vierte oder der ſkandinaviſche. Die alten Deutſchen kannten nach dem Berichte des Tacitus dieſe Stamm-Unterſchiede, und kleideten dieſelben, dem bei uncivilisirten Völkern ſo häufig vorkommenden Brauche gemäß, in eine Mythe ein. Es ging nämlich in Bezug auf den erſteren der beiden Hauptſtämme bei ihnen die Sage, Tuisko, der höchſte von den Germanen verehrte Gott, habe einen Sohn des Namens Mann gehabt, und von den drei Söhnen des letzteren ſeien die drei Stämme der germaniſchen Völkerſchaften dieſſeit der Oſtſee entſproſſen und nach denſelben Herminonen, Ingäwonen und Iſtäwonen benannt worden.

Von dieſen drei Stämmen wohnte der der Herminonen in dem gebirgigen oder ſüdlichen und mittleren Theile von Deutſchland und außerdem im Weſten bis zu den Rhein-Mündungen, der der Ingäwonen im Küſtenlande der Oſt- und Nordſee bis zur Oder, der der Iſtäwonen im Süden und Oſten des zweiten Stammes, nämlich zwiſchen der Weichſel und der Elbe. Man pflegt dieſe drei Stämme auch den oberdeutſchen Stamm (die Herminonen), den niederdeutſchen (die Ingäwonen) und den gothiſchen (die Iſtäwonen) zu benennen. Jeder derſelben zerfiel in eine größere oder kleinere Anzahl von Völkerſchaften. Zu dem letzteren oder dem gothiſchen Stamme gehörten z. B. die Guttonen oder Gothen, die Gepiden, die Burgunder und andere Völker; zu dem niederdeutſchen unter Andern die Cimbern, die Teutonen, die Sachſen, die Angeln, die Jüten und die Frieſen; zu dem oberdeutſchen die Markomannen, die Quaden, die Hermunduren, die Chatten oder Katten, die Sigambrer, die Ubier, die Bataver, die Cheruſker und Andere.

Dieſer Stamm-Unterſchied hat ſich nicht erhalten, ſondern mit den, für die neuere Geſtaltung von Europa ſo wichtig gewordenen Wanderungen der germaniſchen Völker, welche wenige Menſchenalter nach Chriſti Geburt ihren Anfang nahmen, trennten ſich die ſtammverwandten Völker größtentheils von einander, und es entſtanden Völker-Vereine, in welchen Völkerſchaften, die zum Theil der Abſtammung nach verſchieden waren, mit einander zu einem neuen Volke verſchmolzen. Nur wenige der alten germaniſchen Völker, wie z. B. die Frieſen, ſind in ihrem früheſten Stammlande wohnen geblieben. Mit dieſem Wechſel der Wohnſitze und mit der damit zuſammenhängenden Entſtehung neuer germaniſcher Völker ſchwinden ſehr viele der zuvor angegebenen Völkernamen, und neue, wie z. B. die Namen Alemannen oder Alamannen, Franken, Heſſen, Thüringer, Baiern, traten an ihre Stelle. Der eine der drei deutſchen Stämme, nämlich der gothiſche, iſt bei dieſen Völkerbewegungen ſogar ganz erloſchen; er zog größtentheils nach Spanien und Italien, und iſt, nachdem er ſich dort mit nicht-germaniſchen Völkern vermiſchte, in dieſe und mit ihnen in den ſogenannten romaniſchen Volks-Charakter übergegangen.

Die Darſtellung dieſer Umgeſtaltung des germaniſchen Völkerzweigs, welche mit der Geſchichte der heutigen europäiſchen Staaten enge verwebt iſt, würde einer größeren Ausführlichkeit bedürfen, als eine überſichtliche Angabe der Völker der Erde geſtattet, und muß daher hier unterlaſſen werden. Es mögen die allgemeinen Bemerkungen genügen, daß man diejenigen germaniſchen Völker, welche, wie die Gothen, ſich mit überwiegenden fremden Elementen vermiſchten, nicht mehr zu dem germaniſchen, ſondern zu dem ſogenannten romaniſchen Völkerzweige rechnet, daß der germaniſche Zweig heut' zu Tage aus einer Seelenzahl von mindeſtens 60 Millionen beſteht, und daß er jetzt in ſieben Nationen zerfällt. Die größte dieſer Nationen iſt die der Deutſchen oder derjenigen Germanen, welche die eigentliche deutſche Sprache reden;

ihre Gesammtzahl beträgt gegen 50 Millionen. Sie haben den größten Theil von Deutschland inne und wohnen außerdem in einzelnen Gegenden von Ungarn, Siebenbürgen, Rußland, Schleswig, Frankreich, der Schweiz und Nordamerika. Auch auf italienischem Boden gibt es noch einige kleine uralte Ansiedelungen von Deutschen, welche ihre Muttersprache bis zur gegenwärtigen Stunde beibehalten haben; es sind die am Monte Rosa auf sardinischem Gebiete lebenden deutschen Gemeinden, die sogenannten Sette Comuni, welche aus sieben Gemeinden bestehen und, ringsum von Italienern umgeben, an der oberen Brenta im Venetianischen wohnen, und endlich die Tredeci Comuni oder dreizehn Gemeinden in der Nähe von Verona. Die sechs andern germanischen Völker sind: die Holländer, zu denen auch die Flammländer in Holland und Belgien gehören; die Engländer, welche ebenso, wie die Holländer, auch überseeische Ansiedelungen, in denen die nationale Sitte und Sprache sich erhielt, gemacht haben, mit welchen sich aber, wiewohl in untergeordneter Weise, skandinavische, keltische und einige französische Elemente vermischt haben; die Dänen; die Norweger; die Isländer und die Schweden.

Die zuletzt genannten vier Völker bilden einen der zwei ursprünglichen Hauptstämme der Germanen, nämlich den mit dem Namen des skandinavischen oder nordischen bezeichneten. Dieser Stamm steht, wie aus dem oben Angegebenen hervorgeht, allen Völkern des andern germanischen Stammes der Verwandtschaft nach ferner, als die Letzteren unter einander. Am wenigsten ist derselbe mit der gothischen Abtheilung des deutschen Stammes verwandt, obgleich man lange Zeit die Skandinavier als einen Zweig der Gothen ansah; ein Irrthum, welcher darin seinen Grund hat, daß unter den Völkerschaften des skandinavischen Stammes eine des Namens Gauten vorkommt, von welcher in Schweden unter Andern der noch gebräuchliche Name Gothland herrührt, und die man mit den Gothen verwechselte.

## 6. Der romaniſche Völkerzweig.

Er begreift diejenigen Miſchlingsvölker, welche die romaniſchen Sprachen ſprechen, in ſich, jedoch mit Ausnahme der zu dem thrakiſchen Völkerzweig gehörenden Wlachen im Südoſteuropa und des oben erwähnten kleinen keltiſchen Volkes der Rumonen und Ladiner in Graubünden. Die Völker des romaniſchen Zweigs ſind durch die großen Umgeſtaltungen, welche Europa zur Zeit der Völkerwanderung erlitt, entſtanden, und eines der Haupt-Elemente, aus denen ſie ſich gebildet haben, iſt das Germaniſche. Sie werden aus dieſem Grunde auch als eine Art von Unterabtheilung oder Nebenzweig zu der Geſammtheit der germaniſchen Völker hinzugezogen. Die Völker dieſes Zweiges ſind die Italiener, die Spanier, die Portugieſen und die Franzoſen.

Die heutigen Italiener ſind aus einer ſehr mannichfaltigen und nach den einzelnen Gegenden Italiens verſchiedenen Miſchung von Völkern hervorgegangen. Obgleich nämlich Italien durch hohe Gebirge von den inneren Ländern unſeres Welttheils getrennt iſt, ſo wurde es doch, gleich dem in ähnlicher Weiſe gelegenen Lande Indien, ſehr häufig von habgierigen fremden Völkern heimgeſucht; es hat deshalb auch ebenſo, wie jenes aſiatiſche Land, viele Fremde in ſeine Bevölkerung aufgenommen, aber zum Unterſchied von Indien haben in Italien die Ureinwohner ſich mit den eingedrungenen Fremden vermiſcht, und ſo im Laufe der Zeiten verſchiedenartige Aenderungen erlitten. Nach den Einbrüchen der Kelten in Oberitalien, den Anſiedelungen der Phönicier und Karthager in Sicilien, Sardinien und Korſika und nach denen der alten Griechen in Sicilien und Unteritalien, d. h. nach den älteſten bekannten Einwanderungen in das bereits bevölkerte Italien, haben zunächſt in der Zeit der Völkerwanderung germaniſche Völkerſchaften in Ober- und Mittelitalien ſich angeſiedelt, namentlich die zum gothiſch-deutſchen Stamme gehörenden Oſtgothen und die Langobarden oder

Longobarden vom alten oberdeutſchen Stamm. Nachher ſind Araber in Unteritalien, beſonders in Sicilien, eingedrungen, und haben ſich dort niedergelaſſen. Zu dieſen kamen ebendahin im Mittelalter Normannen aus der Normandie, d. h. romaniſirte Germanen, und in neuerer Zeit eine kleine Zahl von Albaneſen.

Aus der Vermiſchung der, zu dem griechiſch-lateiniſchen Völkerzweig ſowie theilweiſe zu den etruskiſchen, liguriſchen und illyriſchen Völkern gehörenden Ureinwohner Italiens mit den genannten eingedrungenen Fremden ſind die heutigen Italiener hervorgegangen. Aber dieſe Miſchung iſt nicht in allen Theilen Italiens gleichartig geweſen. Nach der Verſchiedenheit derſelben zerfallen die Italiener etwa in folgende Haupt-Abtheilungen: Die Lombarden, zu denen nicht blos die Bewohner der öſtreichiſchen Lombardei, ſondern überhaupt die Bevölkerung des ganzen oberen Italiens bis tief nach Piemont hinein und bis zu den Südgrenzen von Modena, Parma und der Romagna gehören, und bei welchen zwei mitteleuropäiſche Volks-Elemente, nämlich das keltiſche und das germaniſche, den vorherrſchenden Grund-Beſtandtheil bilden; die Genueſen, bei welchen das alte Liguriſche als das überwiegende Element anzuſehen ſein dürfte; die Gebirgsbewohner Italiens von dem Genueſiſchen an bis in Süditalien hinein, welche wahrſcheinlich der am wenigſten mit Fremden gemiſchte Reſt der Ureinwohner ſind; die Toskaner, bei denen das Etruskiſche den Grund-Beſtandtheil bildet; die Römer des weſtlichen Kirchenſtaats, von welchen der den Namen Trasteveriner führende Theil der Bevölkerung der Stadt Rom für den am wenigſten gemiſchten Reſt der alten Römer gilt, und bei denen man neuerdings in der Phyſiognomie noch vorherrſchende Aehnlichkeit mit dem gefunden zu haben glaubt, was ſich aus den Büſten der aus alten einheimiſchen Familien entſproſſenen, erſten römiſchen Kaiſer als Geſichts-Charakter der alten Römer ergibt; ferner die Bewohner von Süditalien, welche aus einer Miſchung von Ur-

einwohnern, von Hellenen, von Normannen und, wiewohl zum kleinſten Theil, von Arabern hervorgegangen ſind; die Sicilianer, in welchen bei gleicher Miſchung das helleniſche und das arabiſche Element die überwiegenden ſind; die Sardinier und Korſikaner endlich, bei welchen der vorherrſchende Beſtandtheil nicht mehr aufzufinden iſt, da beide Inſeln, bis weit in die neuere Zeit hinein, ein Gegenſtand ſteter, auf einander folgender Angriffe und Beherrſchungen der alten Griechen, der Phönicier, der Karthager, der Römer, der Vandalen, der Oſtgothen, der Griechen des Mittelalters, der Araber, der Piſaner und Genueſen und der Aragonier waren.

Die Spanier und Portugieſen, von welchen jedoch die Basken als ein nicht-romaniſches Volk ausgeſchloſſen werden müſſen, ſind, wie alle Nationen des romaniſchen Zweigs, Miſchlingsvölker. Die älteren Beſtandtheile Beider ſind die Iberer, welche als die Ureinwohner der pyrenäiſchen Halbinſel anzuſehen ſind und weiter unten näher beſprochen werden, ein Theil der Kelten und ein geringer Theil der Karthager und Römer; die neueren beſtehen aus Germanen (beſonders Weſtgothen und Sueven) und aus Arabern. Auch hier war die Miſchung in den einzelnen Gegenden ſehr verſchieden; namentlich iſt das arabiſche Element im Süden am meiſten, im Norden am wenigſten eingedrungen; das alt-iberiſche Element aber und das germaniſche ſind die am allgemeinſten vorherrſchenden. Jedoch rühren die Unterſchiede im Nationalcharakter der einzelnen kleineren Theile, in welche das ſpaniſche und portugieſiſche Volk zerfallen, nicht etwa blos von ſolchen Stammverſchiedenheiten her, ſondern vielmehr hauptſächlich von der, faſt durch die ganze ſpaniſche Geſchichte des Mittelalters und der neueren Zeit obwaltenden, Verſchiedenheit der Verfaſſung und des politiſchen Lebens. Ja, jene Trennung in Caſtilianer, Aragonier u. ſ. w. beruht nicht auf der Abgrenzung nach anfänglichen Stamm-Unterſchieden, ſondern auf der Entwickelung der geſchichtlichen Ereigniſſe.

Uebrigens haben die Spanier ſich in großer Zahl auch außerhalb Europa ausgebreitet. Spanier wohnen in den wenigen ſpaniſchen Orten der Berberei; ſie bilden die Bevölkerung der canariſchen Inſeln, auf denen ſie eine geringfügige Miſchung mit dem dadurch ganz geſchwundenen Reſte der Ureinwohner (Guanchen) erlitten haben, ſowie großentheils auch die von vielen Antillen; Menſchen ſpaniſcher Abkunft endlich machen die bei weitem größere Zahl der weißen Bevölkerung des mittleren und ſüdlichen Amerika, ſowie einen kleinen Theil der Bewohner der philippiniſchen Inſeln aus. Ebenſo beſteht die Bevölkerung der Azoren und der Inſel Madeira ganz aus Portugieſen; dieſe bilden auch den größten Theil der weißen Einwohner von Braſilien, und haben ſich außerdem auf den Inſeln des grünen Vorgebirgs und in den oſtaſiatiſchen Colonien Portugal's ausgebreitet, ſowie endlich in einzelnen Gegenden der Weſt- und Oſtküſte von Mittel- und Süd-Afrika, wo ſie jedoch nicht unvermiſcht geblieben ſind.

Unter den Stammvätern der Franzoſen ſind die Kelten diejenigen, welche am früheſten in Frankreich wohnten. Doch hatten ſich im Südweſten des Landes auch iberiſche Völkerſchaften ſchon frühe niedergelaſſen. Zu dieſen beiden Ureinwohnern des heutigen Frankreich kamen zuerſt griechiſche Anſiedler an der Südküſte, deren Zahl jedoch ſehr gering war. Die erſte Umwandlung der Kelten und Iberer Frankreich's fand durch die Unterwerfung derſelben unter die Römer Statt. Die dadurch bewirkte Vermiſchung der alten Einwohner mit Römern bildete ſich am ſtärkſten im ſüdlichen Frankreich, und erhielt ſich dort auch am wenigſten verändert. In Folge der Völkerwanderung kam zu dieſen, größtentheils ſchon mit einander verſchmolzenen Volksbeſtandtheilen noch ein dritter hinzu, nämlich ein germaniſcher. Deutſche Völker ſetzten ſich nicht allein, mit Verdrängung oder Vernichtung der meiſten dortigen Einwohner, auf dem linken Rheinufer und in einem Theile von Belgien feſt, ſondern auch in den nördlichen und ſüdöſtlichen Gegenden des fran-

zösischen Landes; ja, die Westgothen nahmen sogar ein Stück des Südwestens in Besitz. Die wichtigsten der in Frankreich einwandernden deutschen Völker sind die Burgunder und ein Theil desjenigen Vereins deutscher Völkerschaften, welcher sich den Namen Franken gegeben hatte. Die Ersteren ließen sich in der südwestlichen Schweiz und in dem anstoßenden französischen Landstriche bis zu den Sevennen und Vogesen nieder, wo sie nach und nach romanisirt wurden und als selbstständiges Volk untergingen, während ihr Name sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Von den Franken zog ein großer Theil in das nördliche Frankreich, siedelte sich dort bleibend an, unterwarf sich später die andern Völker Galliens, und gründete so ein mächtiges Reich, welches den Namen des Frankenreichs erhielt, und für die Bewohner desselben nachher den gemeinsamen Namen Franzosen veranlaßte. Einige Jahrhunderte später setzten sich auch Normänner aus Norwegen in dem, nach ihnen noch jetzt die Normandie heißenden Lande fest, wo sie, gleich den Burgundern im Osten, in den romanischen Charakter übergingen.

Die eingewanderten germanischen Völker vermischten sich mit den vorgefundenen Bewohnern des Landes, welche bereits ein hauptsächlich aus Kelten und Römern entstandenes Mischlingsvolk gewesen waren, und die französische Nation besteht folglich, mit Ausnahme des zu ihr gehörenden Theils der Basken, des keltischen Restes in der Bretagne und der reinen Deutschen in Elsaß und Lothringen, aus einer Vermischung von drei Haupt-Elementen. Aber wie früher in der römischen Zeit, so bildete sich auch bei der Mischung mit Germanen ein Unterschied zwischen dem Süden und Norden des Landes: eine ungefähre Linie nämlich, welche auf der Südseite der unteren und mittleren Loire nach Lyon und von da längs der oberen Rhone nach dem Genfer See gezogen wird, scheidet seit jener Zeit das Land der Franzosen in zwei Theile, in deren südlichem das römisch-keltische Element das vorherrschende ist, während im nördlichen das germanische überwiegt.

## 7. Der lithauiſch-ſlaviſche Völkerzweig.

Er wird gewöhnlich als derjenige Zweig des indo-germaniſchen Völkerſtammes angeſehen, welcher zuletzt in Europa einwanderte. Manche nennen ihn den ſarmatiſchen Völkerzweig, weil ſie von der, wie bereits oben angegeben ward, wahrſcheinlich irrthümlichen Vorausſetzung ausgehen, daß dieſer Name bei den Griechen und Römern die lithauiſch-ſlaviſchen Völker bezeichnet habe. Andere nennen ihn den wendiſchen oder windiſchen Völkerzweig, weil Wenden oder Winden der Name war, mit welchem die alten Germanen die Geſammtheit der ſlaviſchen Völker benannten, ein Name, mit dem er in einzelnen Theilen Deutſchlands vom Volke noch jetzt benannt wird, und wegen deſſen man vielen deutſchen Ortſchaften, die einſt ſlaviſche Bewohner hatten, wie Windiſch-Gratz u. a., den Zuſatz Windiſch gibt. In der Zeit, wo dieſer Völkerzweig zum erſten Male in der Geſchichte erſcheint, wohnte er im Oſten der Germanen, von der Pregel und Weichſel an bis zur Südküſte des finniſchen Buſens und bis über die Waldai-Höhen im inneren Rußland hinaus. Heut' zu Tage ſind die Völker dieſes Zweiges über das geſammte ruſſiſche Reich und über einen Theil der Türkei und Deutſchlands ausgebreitet, und ihre Wohnſitze erſtrecken ſich von dem adriatiſchen Meer bis nach Kamtſchatka und von dem Balkan-Gebirge bis zu der Oſtſee und dem weißen Meere; ja, ſlaviſche Colonien ſind auch in der neuen Welt, an der Nordweſtküſte Amerika's, angeſiedelt. — Dieſer Völkerzweig zerfiel ſchon in der Zeit, aus welcher wir die erſte hiſtoriſche Kenntniß von ihm erhalten, in zwei Haupt-Abtheilungen, in die lithauiſche und die ſlaviſche. Die geſammte Seelenzahl deſſelben wird auf etwas mehr als 80 Millionen Seelen geſchätzt, von welchen gegen zwei Millionen der lithauiſchen Abtheilung angehören.

Der lithauiſche Theil des großen ſlaviſchen Völkerzweigs wohnte in der früheſten bekannten Zeit an der Oſtſee-Küſte, von der

Südſeite des finniſchen Buſens an bis zum Pregel-Fluſſe. Später gab derſelbe den nördlichen Theil dieſes Landſtrichs einigen Völkern des finniſchen Völkerſtammes preis, und breitete ſich ſelbſt mehr nach Weſten und nach Süden aus. Seitdem erſtreckte ſich der Wohnſitz der lithauiſchen Völkergruppe von der unteren Weichſel, den Flüſſen Narew und Bug und den Sümpfen des Pripcät bis zur Bereſina und bis zum Norduſer der unteren Düna, d. h. über das heutige Oſtpreußen, einen Theil von Weſtpreußen, ein kleines Stück von Groß-Polen, über Lithauen, Kurland und einen Theil von Liefland. Die lithauiſchen Völker ſcheinen unter ſich ſelbſt den Geſammtnamen der Gethen, welcher nicht mit dem des thrakiſchen Volkes der Geten und dem der germaniſchen Gothen zu verwechſeln iſt, geführt zu haben. Bei den alten Germanen hießen ſie zuſammen genommen die Aiſten, welcher Name ſpäter in die Form Eſthen übergegangen iſt, und in dieſer jetzt zur Bezeichnung Eſthland's und einer dort wohnenden Völkerſchaft des finniſchen Zweigs, alſo eines nicht-lithauiſchen Volkes, dient.

Fünf Hauptvölker bildeten einſt die lithauiſche Gruppe, nämlich die Letten, die Kuren, die eigentlichen Lithauer, die Jazvinger und die Preußen. Von dieſen wohnten die Letten auf der Nordſeite der unteren Düna, und die Nachkommen derſelben, welche ſich ſelbſt Latweetis nennen, bilden die Mehrzahl der Volksmaſſe in Kurland und Liefland, ſowie einen kleinen Theil der von Eſthland und vom nördlichen Lithauen; einige tauſend Letten, welche ſich ſelbſt aber Kuren nennen, wohnen auf der kuriſchen Nehrung in Oſtpreußen. Der Wohnſitz der alten Kuren, von welchen unvermiſchte Nachkommen noch in geringer Zahl in dem nach ihnen benannten Kurland leben, erſtreckte ſich einſt vom Norden dieſes Landes an bis zur unteren Memel und bis zum kuriſchen Haff, welches von ihnen ſeinen Namen erhielt. Die Lithauer wohnten einſt von der Memel und der Nähe der Pripcät-Sümpfe an bis zur Berezina und Düna; einzelne Völkerſchaften derſelben ſollen Samo-

giten und Semigallen geheißen, und einem lithauiſchen Landſtrich den Namen Samogitien oder Schamaitien, ſowie einem kurländiſchen den Namen Semgallen gegeben haben. Die Nachkommen der Lithauer nennen ſich ſelbſt Ljetuwis und Ljetuwnikas, und wohnen theils in einem Stück von Oſtpreußen, theils in Lithauen. Die ſpäter ausgeſtorbenen Jazwinger waren das ſüdlichſte der lithauiſchen Völker, und wohnten in der Gegend der Sümpfe des Pripcät-Fluſſes in Lithauen. Die alten Pruſen oder Boruſſen, deren deutſcher Name Preußen in den letzten 150 Jahren ſich über einen großen Theil von Norddeutſchland ausgebreitet hat, wohnten zwiſchen Weichſel und Memel, und von einzelnen Völkerſchaften derſelben ſollen, nach der Meinung einiger Gelehrten, die noch jetzt für einzelne Gegenden von Oſtpreußen gebräuchlichen Namen Ermeland (von den Ermen) und Samland (von den Sambiten) herrühren. Das Volk der Preußen iſt ſprachlich ganz untergegangen, indem der Reſt derſelben ſchon vor mehr als anderthalb Jahrhunderten ſeine Sprache mit der deutſchen vertauſcht hat.

Der ſlaviſche Theil des lithauiſch-ſlaviſchen Völkerzweigs wird auch für ſich allein manchmal die wendiſche oder windiſche Völkergruppe genannt. Man nennt ihn mitunter auch die ſerbiſche Völkergruppe, weil die alten Slaven-Völker ſich ſelbſt den Geſammtnamen Serben gaben, der ſich noch bei zweien derſelben als Specialname erhalten hat. Auch der Name Slaven, mit welchem man jetzt in Europa dieſe Völker am häufigſten benennt, iſt ein ſolcher, früher bei ihnen ſelbſt gebräuchlicher Geſammtname, der ſich unter ihnen ebenfalls noch in verſchiedenen Formen, wie Slavonier, Slowaken u. a., zur Bezeichnung einzelner Völker erhalten hat.

Als Wohnſitz der Slaven-Völker erſcheint in der älteſten Zeit, in welcher die Geſchichte ſie erwähnt, der zwiſchen den Karpaten, dem Don, der oberen Wolga und der rechten Seite der Oder gelegenen

Landſtrich, in welchem jedoch auch Völker anderes Stammes theils unter, theils neben ihnen ſaßen. Sie wohnten alſo im Süden der lithauiſchen und im Oſten der germaniſchen Völker, und längere Zeit hindurch war die Weichſel ihre Grenze gegen die Letzteren. Heut' zu Tage bilden ſie den größten Theil der Bevölkerung des ruſſiſchen Reichs und wohnen außerdem, wenn man blos die unvermiſcht gebliebenen und ſlaviſch ſprechenden Slaven beachtet, in einigen Provinzen von Preußen, im Königreich Sachſen, im Freiſtaate Krakau, in einem großen Theil der öſterreichiſchen Monarchie und im Norden der europäiſchen Türkei. Die Zahl der Slaven wird auf etwa 78½ Millionen Seelen veranſchlagt, von welchen ungefähr 53½ Millionen auf Rußland, nicht ganz 17 Millionen auf Oeſtreich, etwas über 2 Millionen auf Preußen, etwa 6 Millionen auf die Türkei, 130,000 auf Krakau und 60,000 auf Sachſen kommen.

Die ſlaviſchen Völker waren, nach hiſtoriſchen Berichten, ſchon einige Jahrhunderte nach Chriſto in zwei große Abtheilungen oder Stämme geſchieden, und ſind es ihrer Sprache nach auch heute noch. Dieſe Stämme hießen in jener alten Zeit der Stamm der Slavinen und der der Anten; jetzt pflegt man ſie ihren Wohnſitzen und ihren Hauptvölkern nach zu benennen, nämlich den Erſteren den böhmiſch-polniſchen oder den nordweſtlichen, den Zweiten aber den ruſſiſch-ſerbiſchen, den ruſſiſch-illyriſchen oder den ſüdlich-öſtlichen (d. h. den im ſüdlichen und öſtlichen Theil des Slaven-Gebiets wohnenden).

Die erſtere Abtheilung oder der Stamm der Slavinen, welcher alſo auch der Stamm der nordweſtlichen Slaven-Völker oder der böhmiſch-polniſche genannt wird, umfaßt die nachfolgend verzeichneten Völker. Die Mähren, welche in älterer Zeit auch Morawen genannt wurden, wohnen im gleichnamigen Lande. Die Slowaken wohnen im nördlichen Ungarn an den Karpaten, und kommen außerdem auch im übrigen Ungarn zerſtreut vor. Die Tſchechen oder

Böhmen haben ſich ſeit dem Abzug des germaniſchen Volks der Markomannen aus Böhmen in dieſem Lande niedergelaſſen. Die Lechen oder Polen wohnen im gleichnamigen Königreich, in den ſogenannten altpolniſchen Provinzen Rußlands, wo ſie ſich jedoch auch mit Lithauern vermiſcht haben, in einem Theil von Schleſien, namentlich in Oberſchleſien, wo ſie nach dem Namen ihres Dialekts Waſſerpolen heißen, in Krakau, in Galizien, beſonders in der weſtlichen Hälfte deſſelben, und in einem Theile von Oſt- und Weſtpreußen. Die Pommern und Rugianer, welche das Land Pommern und die Inſel Rügen nach dem Abzug der urſprünglich dort wohnenden Deutſchen beſetzt hatten, wurden ſpäter durch die Deutſchen germaniſirt, ſo daß von ihnen nur noch ein kleiner unvermiſchter und ſlaviſch redender Theil, das Völkchen der Kaſſuben im äußerſten Oſten von Pommern, übrig geblieben iſt. Die Wenden im engeren Sinne, welche auch Serben oder Sorben heißen, ließen ſich um die mittlere Elbe nieder, und dehnten ſich weſtlich bis zur ſächſiſchen Saale aus, welche ihre Grenze gegen das deutſche Volk der Thüringer bildete. Sie zerfielen in einige kleine Völkerſchaften, nämlich in die Dalemincier, die Milciener und die Luſitzer oder Lauſitzer, und wurden ebenfalls germaniſirt mit alleiniger Ausnahme eines kleinen Reſtes der Letzteren, welcher ſich unvermiſcht und im Beſitze ſeiner alten Mutterſprache erhalten hat. Verſchiedene ſlaviſche Völkerſchaften, deren Namen nicht wichtig genug ſind, um angeführt zu werden, hatten ſich in der Mark Brandenburg niedergelaſſen. Auch dieſe wurden, gleich den meiſten übrigen Slaven in Norddeutſchland, durch germaniſche Coloniſationen in Deutſche umgewandelt. Von ihnen erhielten ſich die in der Altmark am längſten als Slaven, indem dort im Städtchen Wuſtrow noch bis zum Jahr 1751 der Gottesdienſt in ſlaviſcher Sprache gehalten wurde. Die Wilzen ließen ſich, nach dem Abzug der Deutſchen aus den Oſtſee-Ländern, an der Küſte zwiſchen den Pommern und dem mecklenburgiſchen Fluſſe Warnow nieder; neben

ihnen aber ſiedelten ſich weſtlich bis zur Trave die Obotriten an, ſo wie neben dieſen bis gegen die Eider hin die Wagrer, das weſtlichſte aller ſlaviſchen Völker. Auch dieſe drei Völker vermiſchten ſich ſpäter mit Deutſchen, und wurden allmälig ganz und gar zu Germanen umgebildet.

Die zweite Abtheilung der Slaven, welche in der älteren Zeit der Stamm der Anten hieß, und jetzt aus den zuvor angegebenen Gründen der ruſſiſch-ſerbiſche, der ruſſiſch-illyriſche oder der ſüdlich-öſtliche Stamm genannt wird, begreift die nachfolgenden Völker in ſich. Die Ruſſen zerfallen in die zwei Haupttheile der Großruſſen, welche hauptſächlich im nördlichen und mittleren Rußland wohnen und der Kleinruſſen oder Malo-Ruſſen, die das ſüdlichere Rußland bewohnen, und zu welchen auch die eigentlichen Koſacken und die Rothruſſen (Rusniaken oder Ruthenen) gehören. Der zuletzt genannte Theil der Kleinruſſen wohnt in Wolhynien, in Oſt-Galizien und im nördlichen Ungarn. Die Bulgaren gehören, obgleich ſie eine ſlaviſche Sprache reden, ebenſowohl zu dem türkiſchen Völkerſtamm, als zu dem ſlaviſchen Zweig des indo-germaniſchen; denn ſie ſind aus einer Miſchung von Slaven mit dem türkiſchen Volk der älteren Bulgaren, deren Name ſich auf ſie vererbte, entſtanden. Die illyriſchen Slaven ſind die Slaven, welche die Hauptbevölkerung desjenigen Landes bilden, das zur Zeit der alten Römer den Namen Illyrien führte und ſich weiter, als das jetzt ſo benannte, ausdehnte. Sie beſtehen aus folgenden Völkerſchaften: den Chorwaten oder Kroaten im gleichnamigen Lande, den Winden oder Slowenen im Litorale, in Kärnthen, Krain, Steiermark und einem Theile von Kroatien, endlich den ſerbiſchen Völkern, d. h. den Serviern oder Raizen im Lande Serbien und in Ungarn, den Bosniern, den Herzogewinern, den Montenegrinern, den Morlacken in Dalmatien, den übrigen Dalmaten, den Raguſanern und den Slavoniern.

Auch die Griechen haben ſich, wie ſchon oben bemerkt ward, in der erſten Hälfte des Mittelalters ſehr ſtark mit Slaven vermiſcht, und Manche glauben, daß das ſlaviſche Element in ihnen das überwiegende ſei. Uebrigens gehörten die ſlaviſchen Völker, welche ſich mit den Griechen vermiſchten, theils dem einen, theils dem andern der beiden Hauptſtämme an. — Endlich iſt noch zu bemerken, daß auch an einigen Stellen des inneren Deutſchlands, nämlich im Fuldaiſchen, am Unterharz, am oberen Main und an der Rednitz, in den früheren Zeiten des Mittelalters Leibeigene von ſlaviſcher Abkunft in kleinen Colonien angeſiedelt worden ſind; von dieſen iſt aber längſt jede Spur verſchwunden.

2. **Der armeniſche Volksſtamm.** Er beſteht blos aus den Armeniern, einem Volke, über deſſen verwandtſchaftliche Verhältniſſe zu den übrigen Theilen des kaukaſiſchen Menſchenſtammes man noch nicht zu einer klaren Einſicht gelangt iſt, und das man daher vor der Hand als einen beſonderen Volksſtamm für ſich allein ſtehen läßt. Uebrigens nennen die heutigen Armenier ſich ſelbſt Haikan, und werden der Zahl nach auf etwa 9 Millionen Seelen geſchätzt. Sie bewohnen das Land Armenien, haben ſchon vor vielen Jahrhunderten ihre Unabhängigkeit verloren, und ſind jetzt theils den Türken, theils den Ruſſen, theils den Perſern unterworfen. Sehr viele von ihnen ſind des Handels wegen in den verſchiedenen Handelsſtädten der Levante anſäſſig.

3. **Der iberiſche Völkerſtamm** beſteht aus den Ureinwohnern der pyrenäiſchen Halbinſel, welche deshalb auch bei den Alten Iberien genannt wurden. Iberer wohnten außerdem auch im ſüdlichen und ſüdweſtlichen Frankreich, und bildeten einen Theil der Urbevölkerung der größeren italieniſchen Inſeln. Die bemerkenswertheſten iberiſchen Völker des Alterthums waren: die Luſitanier im Nordweſten der pyrenäiſchen Halbinſel, die Cantabrer im Norden derſelben, die Vaskonen im heutigen Guipuscoa und Navarra und die Celtiberier im

Innern von Spanien. Die Letzteren waren vielleicht ein Mischlingsvolk von Iberern und Kelten.

Die iberischen Völker sind, in Folge der vielen Einwanderungen anderer Völker, untergegangen, oder haben sich mit diesen vermischt. Nur ein einziger Rest derselben hat sich erhalten, das Volk der Basken, welche sich selbst Euskaldunak nennen und, jetzt aus etwa 650,000 Seelen bestehend, in Biscaja und Navarra und auf der französischen Seite der westlichen Pyrenäen wohnen. Man schließt ihre Abstammung von den Iberern, über welche die Geschichte selbst keine Auskunft gibt, aus dem Umstand, daß sehr viele alt-iberische Ortsnamen ihre Erklärung blos in der baskischen Sprache finden, und daß diese selbst sich mit keiner andern uns bekannten Sprache verwandt zeigt. Aus der Aehnlichkeit des Namens der Vaskonen mit dem Worte Basken, mit welchem die übrigen Spanier und Franzosen die Euskaldunak benennen, und aus dem Umstande, daß die Heimath der Vaskonen in dem Lande der Basken lag, zieht man ferner den Schluß, daß die Letzteren wahrscheinlich die Nachkommen der Ersteren sind. Manche haben, ohne irgend einen bestimmten Grund, die Kantabrer für die Stammväter der Basken gehalten; dies ist aber schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Kantabrer nicht im baskischen Lande selbst, sondern im Westen desselben wohnten.

Wir haben aus dem Alterthum die bestimmte Angabe erhalten, daß, wie bereits bemerkt ward, auch im südwestlichen Frankreich, sowie in einem Theile der französischen Südküste und auf den Inseln Korsika, Sardinien und Sicilien vor Alters iberische Völker wohnten; und einige alt-italienische Ortsnamen führen, wegen ihrer Beziehung zur baskischen Sprache, auch auf Spuren dieses Völkerstammes in der Halbinsel Italien selbst, wiewohl sich von der dortigen Existenz desselben in den Schriften der Alten durchaus nichts erwähnt findet. Dagegen wohnte einst in einem Theile von Oberitalien ein Volk, von dem bis jetzt noch auf keine Weise ermittelt werden konnte, zu welchem Völker-

ſtamme es gehörte. Es iſt das Volk der Ligurer. Daſſelbe war, wie in Schriften des Alterthums beſtimmt ausgeſprochen wird, weder keltiſcher noch iberiſcher Abkunft; aber ebenſo wenig weiß man es mit einem andern Völkerſtamm in Verbindung zu bringen. Wir führen es nur aus dem Grunde hier an, weil nirgends eine Stelle für daſſelbe zu finden iſt, und weil man es doch auch durchaus nicht als einen beſonderen Volksſtamm anſehen kann.

4. **Der illyriſche Völkerſtamm** wohnte im Alterthum nordöſtlich vom adriatiſchen Meer. Er hatte nämlich die ganze Oſtküſte deſſelben inne, wohnte um den nördlichſten Buſen dieſes Meeres herum noch bis zur Po-Mündung, und war landeinwärts bis zur Save und zur ungariſchen Donau ausgebreitet. Die wichtigſten Völker dieſes Stammes waren: die Taulantier, die Liburner und die Iſtrier, welche drei Völkerſchaften an der Oſtſeite des adriatiſchen Meers wohnten und von denen eine der Halbinſel Iſtrien ihren heutigen Namen gab; ferner die Eneter oder Veneder, welche im Hintergrunde jenes Meeres und auf deſſen Weſtſeite wohnten; die Dardaner im Innern des illyriſchen Landes und endlich die Pannonier, deren eigentliches Heimathland dem heutigen Bosnien entſprach, welche aber um die Zeit von Chriſti Geburt durch die Römer gezwungen wurden, ſich nach Ungarn überzuſiedeln. Von den Letzteren entlehnten die Römer, als ſie das Land auf der rechten Seite der ungariſchen Donau zu einer Provinz ihres Reiches machten, den Namen für dieſe, und deshalb iſt Pannonien noch heut' zu Tage der poetiſche Name von Ungarn.

Alle illyriſchen Völker ſind untergegangen, mit Ausnahme eines einzigen Reſtes, welcher ſich ſelbſt Skypetaren benennt, bei den chriſtlichen Völkern aber den Namen der Albaneſen und bei den Türken den der Arnauten führt. Dieſes Volk war bis zum 13ten Jahrhundert ein wenig zahlreiches Hirtenvolk, das in einem Theil des gebirgigen Landes Albanien oder Arnaut wohnte; damals aber fing das

ſelbe an, Raubzüge in die Nachbarländer zu machen, im folgenden Jahrhundert breitete es ſich erobernd weithin aus, im 15ten endlich wurde es von den Osmanen unterworfen. Heut' zu Tage wohnen die Albaneſen, welche zur einen Hälfte Chriſten, zur andern Mohammedaner ſind, nicht allein in Arnaut, ſondern auch in Theſſalien und in andern Theilen der weſtlichen Türkei, ſowie im Königreich Griechenland, in welchem ſie ſogar die Mehrzahl der Bevölkerung bilden ſollen, und von deſſen Ländern namentlich Attika, Böotien und die Inſeln Hydra und Spezzia faſt blos Albaneſen zu Bewohnern haben. Auch an einigen Punkten von Calabrien und Sicilien wohnen Albaneſen, welche ſeit dem 15ten Jahrhundert zu verſchiedenen Zeiten, vor den Türken fliehend, dahin übergeſetzt ſind. Außerdem finden ſich viele Einzelne dieſes Volkes als Söldner in der ganzen Levante. Die Geſammtzahl aller Albaneſen ſchlägt man auf etwas über 1 Million Seelen an. Dieſes Volk nun hält man faſt einſtimmig für einen Ueberreſt des illyriſchen Stammes, und zwar aus demſelben Grund, aus welchem man die Basken für Iberer hält, nämlich wegen ſeiner Sprache.

5. **Der thrakiſche** oder **thraciſche Völkerſtamm** war im Oſten des illyriſchen Stamms und im Norden der alten Griechen einheimiſch. Sein Wohnſitz erſtreckte ſich bis zu der Donau und dem ſchwarzen und ägäiſchen Meer, ſowie ſüdlich bis in das Land Theſſalien hinein. Einige Jahrhunderte vor Chriſti Geburt breitete er ſich auch über die Donau hinaus in der Walachei und in Ungarn aus. Ja, nach der Annahme der alten Griechen gehörten ſogar einige kleinaſiatiſche Völker zu ihm. Von den Letzteren werden namentlich die Phrygier, Myſier und Bithynier als thrakiſche Völker angeführt, obgleich dieſelben ſchon ſo frühe und ſo enge mit andern aſiatiſchen Völkern verbunden in Kleinaſien erwähnt werden, daß dadurch ihre thrakiſche Abkunft zweifelhaft erſcheint. — In Europa gehörten zu den thrakiſchen Völkern unter andern die eigentlichen Thraker in dem ihnen gleichnamigen

Lande, die ebendaſelbſt wohnenden Odryſen, die Geten in der Walachei, die Triballer im Lande Servien, die im Norden von Thracien wohnenden Möſier, nach welchen die Römer den heutigen Ländern Servien und Bulgarei den Geſammtnamen Möſien gaben, und die Daken oder Dacier auf dem linken Ufer der Donau in Ungarn und Siebenbürgen, nach welchen die Römer das ſüdöſtliche Ungarn, die Walachei, die Moldau und Siebenbürgen Dacien benannten. Manche Gelehrten halten auch die alten Makedonier für ein thrakiſches Volk, während andere ſie zu den Griechen zählen, und noch andere als ein mit Griechen vermiſchtes thrakiſches oder illyriſches Volk anſehen.

Auch die thrakiſchen Völker ſind im Sturm der Zeiten untergegangen; denn wenige Länder der Erde haben während des Verlaufs der Weltgeſchichte einen größeren Wechſel der Bevölkerung erlitten, als das Land Thracien. Nur ein Miſchlingsvolck, welches als ein mit römiſchen Coloniſten, Roxolanen, Slaven und anderen Völkern vermiſchter Reſt der alten Thraker zu betrachten iſt, findet ſich unter den Völkern der heutigen Welt. Es ſind die Wlachen oder Walachen, welche ſich ſelbſt Rumunje oder Rumanje (d. h. eigentlich Römer) nennen, und in der Moldau und Walachei, ſowie an verſchiedenen Punkten von Ungarn, Siebenbürgen, der eigentlichen Türkei und Griechenland wohnen. In ihrer Sprache findet ſich nur ein äußerſt ſpärlicher Ueberreſt des alten Thrakiſchen, welcher nicht einmal hinreicht, um in Verbindung mit den thrakiſchen Orts- und Perſonennamen zu entſcheiden, ob die thrakiſchen Völker ſo nahe mit einander verwandt waren, daß ſie zuſammen einen Völkerſtamm bildeten.

6. **Der Volksſtamm der alten Etrusker**, welche ſich ſelbſt Raſená nannten, iſt in Betreff ſeiner verwandtſchaftlichen Verhältniſſe zu andern Völkerſtämmen ebenfalls ganz unbekannt. Die Etrusker ſollen mit einem in einigen Alpenthälern an der öſtlichen Lombardei wohnenden alten Volke verwandt geweſen ſein, welches den Namen der

Rhätier führte, und nicht mit dem gleichnamigen keltiſchen Volke verwechſelt werden darf. Ihr Verhältniß zu den übrigen Zweigen des kaukaſiſchen Menſchenſtamms wird aber durch dieſe von den Alten überlieferte Nachricht ebenſo wenig klar, als aus den Ueberreſten ihrer Sprache.

7. **Der ſemitiſche oder aramäiſche Völkerſtamm** führt den erſteren Namen von Sem, dem bibliſchen Stammvater der Juden, den zweiten aber von dem Worte Aram, mit welchem die Juden das Land Syrien im weiteren Sinne oder den von der Landenge von Suez, der Oſtgrenze Arabiens und dem mittelländiſchen Meer bis zum Taurus-Gebirge und bis nach Meſopotamien ſich ausbreitenden Landſtrich benannten; denn dieſer war ein Haupttheil des Wohnſitzes des ſemitiſchen Völkerſtammes. Ebenſo nennt man ihn zuweilen auch den ſyro-arabiſchen. Von den Völkern des Alterthums gehörten die Juden oder Hebräer, die Araber, die Syrer, die Phönicier und die Punier oder Karthager zu dieſem Völkerſtamm. Außerdem rechnet man gewöhnlich auch die Aſſyrer, Babylonier und Chaldäer zu den Völkern deſſelben; allein die Reſultate der neueſten Sprachforſchungen ſtreiten dagegen, wiewohl dieſelben für dieſe Völker mit Beſtimmtheit auch keine andere Abſtammung aufzufinden vermögen. In Betreff der Chaldäer iſt es ſogar ſehr wahrſcheinlich, daß ſie zum perſiſchen Zweig des indo-germaniſchen Völkerſtammes gehören. Gewöhnlich zählt man auch die alten Egypter zu den ſemitiſchen Völkern; allein andere glauben ſie nach der Sprache ihrer Nachkommen, der heutigen Kopten, von dieſen Völkern durchaus ſcheiden zu müſſen. Manche ſind der Meinung, daß die alten Egypter ſammt ihren Nachkommen dem ſogenannten äthiopiſchen Zweig des kaukaſiſchen Stammes (ſ. unten Nr. 11) angehören. Noch andere endlich halten dieſelben für eine, aus Vermiſchung von Kaukaſiern irgend eines Völkerſtammes mit Negern hervorgegangene Nation, alſo für eine Art von Mulatten-Volk. Die Unter-

ſuchungen der egyptiſchen Mumien jedoch ſtreiten gegen die letztere Annahme, wenigſtens in Betreff eines Theiles der alten Egypter; und es iſt nach dieſen als gewiß anzunehmen, daß wenigſtens die höheren Stände des egyptiſchen Volks zum reinen kaukaſiſchen Stamme gehörten.

Die heutigen Völker des ſemitiſchen Stammes ſind, außer den ſo eben erwähnten Kopten, welche in Egypten wohnen und die chriſtliche Religion haben, die nachfolgend verzeichneten. Das mächtigſte derſelben ſind die Araber. Dieſe wohnen nicht mehr blos in ihrem uralten gleichnamigen Vaterlande, ſondern ſie haben ſich auch in andere Gegenden Aſiens und in Nordafrika bis zu den Küſten des atlantiſchen Meeres ausgebreitet. Früher wohnten ſie auch ſehr zahlreich in Spanien, wo ſie, beſonders im Süden des Landes, eines der Elemente bildeten, aus welchen das heutige ſpaniſche Volk entſprungen iſt. Die ſpaniſchen Araber wurden früher gewöhnlich Mauren genannt, und ihre erkennbaren Nachkommen in dieſem Lande heißen Moriskо's, Maranen oder Modejaren. Auch für die heutigen Sicilianer bilden die Araber ein ähnliches Element ihrer Entſtehung, und das Landvolk der malteſiſchen Inſeln iſt geradezu als ein arabiſches Volk anzuſehen. Der Name Saracenen, mit welchem die Araber zuweilen in Europa benannt werden, bedeutet wahrſcheinlich ſo viel als Morgenländer. Der Name Beduinen, welcher ſoviel als Wüſtenbewohner bedeutet, iſt kein Volksname, ſondern dient nur zur Bezeichnung eines Standes oder derjenigen Araber, die, im Gegenſatz gegen die in Städten oder Dörfern Anſäſſigen, welche in Egypten Felah's und ſonſt Haddeſi genannt werden, ein Nomaden-Leben führen; wahrſcheinlich beruht jedoch dieſe Unterſcheidung der Araber auf einer uralten Trennung derſelben in zwei Hauptſtämme. — Die eigentlichen Mauren, welche in der Berberei wohnen, ſind eine Miſchung von den eingewanderten Arabern, den alten numidiſchen Einwohnern jenes Landes und den einſt in demſelben angeſiedelten Karthagern, Römern und Griechen (ſ. unten

Nr. 11). Die dort lebenden Beduinen-Araber gebrauchen dieſes Wort überhaupt zur Bezeichnung der Städten-Bewohner der Berberei, und dieſe beſtehen auch in Wirklichkeit faſt insgeſammt aus den Nachkommen der verſchiedenen früheren Einwohner des Landes. — Die Abyſſinier ſind der Mehrzahl nach ebenfalls ein ſemitiſches Volk; die übrigen gehören größtentheils dem ſogenannten äthiopiſchen Zweig der kaukaſiſchen Race an, welcher unter Nr. 11 angeführt iſt. — Für Semiten hält man ferner noch die Neſtorianer oder neſtorianiſchen Chriſten, welche auch Chaldäer genannt werden und hauptſächlich in Kurdiſtan leben, ſowie die Maroniten, die Druſen und andere kleine Stämme in Syrien. — Endlich ſind noch die Juden anzuführen, welche eines der reinſten ſemitiſchen Völker und überhaupt eines der am meiſten unvermiſcht gebliebenen älteren Völker ſind, und die ſich wohl gerade deshalb durch alle Zeiten hindurch und in allen Erdſtrichen ihrer körperlichen Beſchaffenheit nach ſo wenig geändert haben. Von ihnen ſind etwa noch tauſend Familien in ihrem alten Heimathlande Paläſtina anſäſſig; ihre Geſammtzahl auf der ganzen Erde aber wird auf drei bis vier Millionen Seelen angeſchlagen.

8. Der **finniſche Völkerſtamm** erſcheint in der früheſten Zeit ſeiner Geſchichte im Nordoſten von Europa und in den angrenzenden aſiatiſchen Gegenden wohnend, und für den Urſitz deſſelben hält man das Ural-Gebirge. Der Name Finnen, welcher ſich auch noch in ſpezieller Bedeutung zur Bezeichnung eines der Völker dieſes Stammes angewandt findet, ſcheint dieſem Stamme von den Germanen gegeben worden zu ſein. Bei einem Theile der finniſchen Völker ſelbſt dienen die Namen Suome, Same und Suomelaſſed zur Bezeichnung des geſammten Stammes. Bei den Ruſſen werden, wie bereits oben in der Beſchreibung des perſiſchen Zweigs der Indo-Germanen angegeben ward, die finniſchen Völker mit dem Geſammtnamen Tſchuden benannt. Man nennt dieſen Völkerſtamm auch nach ſeinem Urſitze den

uraliſchen, ſowie nach einem ſeiner Zweige den ugriſchen. Manchmal wird er auch unter dem Numen des jotuniſchen angeführt, weil die Skandinavier ſich zur Bezeichnung der in ihrem Lande wohnenden Menſchen des finniſchen Stammes des mit dem Ausdruck der Verachtung gebrauchten Wortes Jotunen bedienen.

Dieſer Völkerſtamm zerfällt in vier Haupt-Abtheilungen oder Zweige. Der erſte Zweig wird mit dem Namen der nordweſtlichen Finnen oder auch, wegen der in einem großen Theil ſeiner Wohnſitze eingedrungenen germaniſchen Herrſchaft und Bildung, mit dem Namen der germaniſirten Finnen belegt. Zu ihm gehören folgende Völker: die Lappen oder Lappländer im nördlichen Norwegen und Schweden und in dem anliegenden ruſſiſchen Landſtriche, welche ſich ſelbſt nicht mit dieſem Namen, ſondern Same oder Suome benennen; die Lieven, von welchen Liefland ſeinen Namen erhielt, von denen aber nur noch ein ſehr kleiner, dort und in Kurland wohnender unvermiſchter Reſt übrig iſt; die Finnen, welche halb germaniſirt ſind und den größten Theil der Bevölkerung Finnlands bilden, und zu denen auch die Karelier und Ingrier oder die Hauptbevölkerung des platten Landes von Karelien, Ingermannland und dem Gouvernement Olonez gehören; endlich die ebenfalls zum Theil germaniſirten Eſthen, welche die Hauptbevölkerung von Eſthland und dem anliegenden Theile Liefland's bilden. Auf die Letzteren iſt der alte, urſprünglich zur Bezeichnung der ſlaviſch-lithauiſchen Völker dienende Name Aiſtuer oder Eſthen übertragen worden; ſie ſelbſt aber geben ſich dieſen Namen nicht, ſondern nennen ſich Suomelaſſed. — Der zweite oder der permiſche Zweig des finniſchen Stammes beſteht aus den Permiern im ruſſiſchen Gouvernement Perm, den ebendaſelbſt und in den Gouvernements Wologda und Tobolsk wohnenden Syrjänen, welche eigentlich mit den Permiern Ein Volk bilden, und deshalb auch zugleich mit dieſen den gemeinſchaftlichen Namen Komi führen, und endlich aus den Wotjäken

oder Wotjaken in den Gouvernements Wjátka und Orenburg. — Der dritte oder der wolgaiſche Zweig begreift nur zwei Völkerſchaften in ſich, nämlich die Tſcheremiſſen, in den Gouvernements von Kaſan und Simbirsk, und die Mordwinen, zu deren Stämmen auch die Mokſchanen gehören, in den Gouvernements von Niſchnei-Nowgorod, Penſa und Kaſan. — Der vierte und letzte Zweig wird der ugriſche oder ugoriſche genannt, und beſteht aus den Wogulen, den Oſtjaken, den Teptjären und den Magyaren. Die Wogulen wohnen in den Gouvernements Perm und Tobolsk. Die Oſtjaken, welche in Sibirien an den Flüſſen Obi und Irtiſch wohnen, werden zum Unterſchied von Völkern des ſibiriſchen Völkerſtamms, denen man fälſchlich ebenfalls dieſen Namen gibt, gewöhnlich die Obi'ſchen Oſtjaken genannt. Das Wort Oſtjake ſelbſt iſt türkiſchen Urſprungs, und ſoll ſo viel als Fremder bedeuten. Die Teptjären, welche im Gouvernement Orenburg wohnen, ſind kein reines finniſches Volk, ſondern von gemiſchter türkiſcher und finniſcher Abkunft. Das wichtigſte aller finniſchen Völker ſind die Magyaren oder Madſcharen, welche auch allein von allen ſich unabhängig zu erhalten wußten. Sie wurden von den ſlaviſchen Völkern von jeher Ugrer genannt, und aus dieſem Worte iſt der Name Ungarn entſtanden, mit welchem man in Mittel- und Weſteuropa ſie und ihr jetziges Land zu benennen pflegt. Die Magyaren, welche urſprünglich im und am ſüdlichen Theil des Ural-Gebirgs wohnten, wanderten von dort im 9ten Jahrhundert gegen die Donau-Mündung hin und von da in das Land, welches ſie, zugleich mit einigen andern Völkern, noch jetzt bewohnen. Sie betragen der Zahl nach etwa 4 Millionen Seelen; die Zahl aller finniſcher Völker zuſammen aber wird auf 7½ Millionen veranſchlagt.

9. Der **türkiſche Völkerſtamm**, welcher jetzt vom adriatiſchen Meer bis zum Lena-Fluſſe in Sibirien ausgebreitet iſt, wohnte urſprünglich in einem Theile des Altai-Gebirges, und dehnte erſt von dort ſich

weiter aus. Derſelbe führt häufig auch den Namen des tatariſchen. Dieſe Benennung verdient eine ausführlichere Erklärung, weil der Name Tataren auch ſonſt häufig unrichtig gebraucht wird. Das Wort Tataren iſt urſprünglich und in ſeiner allein richtigen Anwendung blos der Name einer einzelnen mongoliſchen Völkerſchaft, welche in dem im Norden des chineſiſchen Reichs liegenden In-Schan-Gebirge wohnte. Durch die großen Eroberungszüge des Mongolen Dſchingiskhan, deſſen Mutter ſelbſt jener Völkerſchaft angehörte, und in deſſen Heer die Tataren die größte Zahl und den tapferſten Theil ausmachten, ward um den Anfang des 13ten Jahrhunderts der gefürchtete Name der Tataren in ganz Aſien bekannt, und es entſtand daraus bei den meiſten Aſiaten der Gebrauch, alle durch Dſchingiskhan's Eroberungen in Ein großes Reich vereinigten Völker Tataren zu nennen: ſo daß nicht nur die durch jene Eroberungszüge überall hin ſich verbreitenden Tataren und Mongolen, ſondern auch die Türken, die Tübeter, die Tunguſen und andere Völker mit dem Namen Tataren bezeichnet wurden. Als die Mongolen unter Dſchingiskhan's Söhnen und Enkeln auch in das öſtliche Europa erobernd eindrangen, verbreitete ſich der Name Tataren in jenem ausgedehnten Sinne auch nach unſerem Welttheile; nur ſprach und ſchrieb man denſelben in Europa nicht Tataren, ſondern Tartaren, weil man dieſe ſo furchtbar hauſenden Kriegshorden, gleichſam als Söhne der Hölle, mit dem Tartarus oder der Unterwelt in Beziehung brachte. Seit jener Zeit nun benannte man in Europa alle aſiatiſchen Völker, welche von der Wolga bis nach China und Japan und von Tübet bis zum Eismeer wohnen, Tataren oder vielmehr Tartaren, und dieſem großen Länderraum ſelbſt gab man in Europa bald ganz, bald theilweiſe den Namen Tartarei. In der ſpäteren Zeit ſchränkte ſich bei den Europäern der Name Tataren auf die mongoliſchen und die türkiſchen Völker ein. Namentlich pflegt man aber in Rußland noch jetzt die meiſten in dieſem Lande wohnenden türkiſchen Völkerſchaften ſo zu nennen, was in fol-

letzten Hunnen aus der Geschichte verschwinden, erscheint nachher das türkische Volk der Bulgaren, welches wahrscheinlich der sich wieder erhebende Ueberrest von jenen ist. Die Bulgaren unternahmen viele verheerende Raubzüge in die Länder der heutigen europäischen Türkei, und ließen sich im siebenten Jahrhundert in dem seitdem nach ihnen die Bulgarei benannten Lande nieder. Hier vermischten sie sich mit den unterworfenen Einwohnern, welche größtentheils slavischer Abkunft waren, und nahmen deren Sprache an. Die heutigen Bewohner der Bulgarei, ihre Nachkommen, sind somit ein Mischlingsvolk des türkischen Völkerstammes und des slavischen Zweigs der Indo-Germanen.

Gleich den Bulgaren machte sich ein anderes türkisches Volk, welches den Namen der Awaren führte, in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters durch seine Raubzüge berüchtigt. Dieses Volk kam aus den Gegenden des kaspischen Meeres her, und ließ sich, nachdem es eine Zeitlang im südöstlichen Europa gehaust hatte, zuletzt in Ungarn nieder. Hier wurden die Awaren am Ende des achten Jahrhunderts durch Karl den Großen unterworfen. Bald nachher verschwanden sie in Folge der steten Angriffe benachbarter slavischer Völker, durch welche sie nach und nach vernichtet wurden. — Die Chasaren sind ein anderes türkisches Volk jener Zeiten. Sie erschienen im siebenten Jahrhundert an der nordöstlichen Seite des schwarzen Meers, und breiteten sich bis zum unteren Dnieper und in das innere Rußland hinein aus, wurden aber im Anfang des elften Jahrhunderts von andern türkischen und von slavischen Völkern unterworfen, und verschwanden seitdem, indem sie sich unter andere Völker verloren. — Im Westen des untern Dnieper wohnte um jene Zeit ein anderes türkisches Raubvolk, die Petschenegen oder Petschenären genannt, welches am Ende des elften Jahrhunderts durch die byzantinischen Griechen theils zerstreut, theils ausgerottet wurde.

Die Usen sind eine türkische Völkerschaft, welche zuerst im Rücken

der Chasaren, um den Uralfluß und bis zur Wolga wohnend erscheint, dann in das Gebiet der Chasaren vorrückte, und vom Ende des 11. Jahrhunderts an nicht mehr genannt wird. Da nun gerade damals ein anderes türkisches Volk, nämlich das der Kumanen, zum ersten Mal erwähnt wird, und in eben denselben Gegenden erschien, so muß man die Usen und Kumanen für ein und dasselbe Volk halten. Diese Kumanen, welche von den Polen und Russen Polowzer genannt wurden, sind im dreizehnten Jahrhundert wieder, wenigstens dem Namen nach, aus jenen Gegenden des südlichen Rußlands verschwunden. Dagegen leben noch gegenwärtig Nachkommen derselben unter dem Namen Kumanen in Ungarn, in welches Land ihre Vorfahren schon am Ende des elften Jahrhunderts Einfälle gemacht hatten, wo diese aber wahrscheinlich erst im dreizehnten Jahrhundert, durch die in Europa einbrechenden Mongolen gedrängt, sich bleibend niederließen. Die ungarischen Kumanen wohnen jetzt in den kleinen, rechts und links von der mittleren Theiß gelegenen Landstrichen, welche Groß- und Klein-Kumanien genannt werden; sie haben die magyarische Sprache angenommen, und sind überhaupt in Magyaren umgewandelt worden. Ein Theil von ihnen führt den Namen Jazygen, wegen dessen sie nicht mit dem früher erwähnten scythischen Volk der alten Zeit verwechselt werden dürfen, sondern welcher ihnen früher mit Bezug auf ihre damaligen Waffendienste gegeben worden ist, und soviel als Bogenschützen bedeutet. — In Siebenbürgen lebt noch jetzt ein kleines Volk, welches den in der Magyarensprache soviel als Grenzwächter bedeutenden Namen Szeckler führt, und dessen Abstammung man nicht sicher weiß. Wahrscheinlich sind auch diese Szeckler die Nachkommen irgend einer türkischen Völkerschaft der älteren Zeit. Sie sind ebenso, wie die Kumanen, ganz in das magyarische Wesen übergegangen.

Die Vorfahren der heutigen westasiatischen Türkenvölker bestanden gegen die Mitte des Mittelalters aus zwei Hauptstämmen, näm-

lich aus den Oghusen und den Seldschukken. Im dreizehnten Jahrhundert entsprang aus dem ersteren derselben noch ein dritter Stamm, nämlich der der Osmanen. Zu dem Stamm der Oghusen, welcher ursprünglich in Turkestan wohnte, gehörten wahrscheinlich auch die kurz zuvor erwähnten Kumanen, Usen und Petschenegen. Die Oghusen sind das erste türkische Volk, welches die mohammedanische Religion annahm. Sie änderten bei diesem Uebertritt ihren älteren Namen in den noch heute bestehenden Namen Turkomanen oder Turkmanen um, welcher so viel als Türken des Glaubens, im Gegensatz gegen die andern, damals noch nicht bekehrten türkischen Stämme, bedeuten soll. Sie wanderten später zum Theil aus ihrer ursprünglichen Heimat aus, und ihre Nachkommen, welche theils dort, theils in Armenien, in Kleinasien, in Syrien und im westlichen Persien leben, führen noch den Namen Turkmanen. Die Seldschukken wohnten ursprünglich in einem Theile der großen Bucharei, zogen aber im elften Jahrhundert nach Khorasan, gründeten dort ein mächtiges Reich, und breiteten ihre Herrschaft bis nach Syrien und nach dem Westen von Kleinasien aus. Sie erlagen im dreizehnten Jahrhundert den Mongolen und später den Osmanen, welche letzteren an ihre Stelle traten. Diese sind aus den Oghusen oder Turkmanen hervorgegangen, und waren ursprünglich eine Nomadenhorde, welche nach Kleinasien zog, dort sich einen kleinen Landstrich erwarb und sich nach ihrem damaligen Häuptling, Osman, benannte. Noch in demselben Jahrhundert, in welchem Osman lebte, wurden die Osmanen Herren von Kleinasien, etwa fünfzig Jahre später aber stürzten sie den Thron des griechischen Kaiserthums um und machten Konstantinopel zum Mittelpunkt ihres großen Reichs. Sie führen den Namen Osmanen noch heut' zu Tage, und halten das Wort Türken, mit welchem man sie im christlichen Europa gewöhnlich benennt, für einen Schimpfnamen, so daß sie denselben nie von sich selbst gebrauchen, sondern nur von den

im Zuſtande der Unkultur gebliebenen ſtammverwandten Nomaden-Horden in Turkeſtan und anderwärts. Uebrigens ſind die Osmanen das letzte der Völker, die von Aſien her in Europa einwanderten, und beſchließen ſomit die lange Reihe der Völker, welche von den älteſten Zeiten an unſeren Welttheil von Aſien her bevölkert haben.

Außer ihnen, den Turkmanen, den Szecklern und den ungariſchen Kumanen, ſind noch folgende türkiſche Völker unſerer Zeit als die bemerkenswertheſten zu erwähnen. Die Usbeken wohnen hauptſächlich in Turkeſtan, und ein Theil derſelben iſt den Chineſen unterworfen. Von den in Rußland vorzugsweiſe Tataren genannten türkiſchen Völkerſchaften ſind namentlich die Krim'ſchen Tataren in Taurien, die Kaſan'ſchen Tataren im gleichnamigen Gouvernement und die Nogaier oder nogaiiſchen Tataren im Nordweſten des kaspiſchen Meeres anzuführen. Die Baſchkiren wohnen in den ruſſiſchen Gouvernements Perm und Orenburg. Die Tſchuwaſchen, welche von Kaſan bis nach Sibirien hinein wohnen, ſprechen zwar türkiſch, ſind aber wahrſcheinlich eine finniſche und nur mit Türken gemiſchte Völkerſchaft. Die Meſchtſcheriaken, mit deren Sprache und Abſtammung es ſich eben ſo verhält, leben im ruſſiſchen Gouvernement Orenburg. Die Kumücken wohnen am nördlichen Fuß des Kaukaſus, die Baſianen im Inneren dieſes Gebirgs und die Truchmenen auf der Oſtſeite des kaspiſchen Meers, die Karakalpaken aber an dieſem See und am Aralſee. Die Kirgiſen, welche in der älteren chineſiſchen Geſchichte unter dem Namen Hakas erſcheinen, zerfallen jetzt in zwei gegen einander feindliche Stämme, nämlich in die Kara-Kirgiſen oder Buruten, welche im nordweſtlichſten Gebiete des chineſiſchen Reichs wohnen, und in die Kirgis-Kaſſaken, welche ſich ſelbſt blos Kaſſaken nennen, und in den Steppen nördlich und öſtlich vom Aralſee nomadiſiren. Beide kirgiſiſche Völker ſind wahrſcheinlich Miſchlingsvölker, und zwar die Buruten ein mit Kal-

mücken, die Kaſſaken ein mit Indo-Germanen vermiſchtes Türkenvolk. Die Teleſſen, Telenguten oder Teleuten, welche von den Ruſſen teleutiſche Tataren oder auch weiße Kalmücken genannt werden, wohnen im ſibiriſchen Gouvernement Tomsk. Sie ſprechen zwar eine türkiſche Sprache, ſind aber zum größten Theil nicht von türkiſcher, ſondern entweder von mongoliſcher oder von finniſcher Abkunft. Die Jakuten endlich, welche an der Lena wohnen, ſind das nördlichſte türkiſche Volk.

10. **Die Gruppe der Kaukaſusvölker,** d. h. die Geſammtheit aller derjenigen in und an dem Kaukaſus wohnenden Völker, welche zu keinem der übrigen Völkerſtämme gehören. Dieſe Völkerſchaften ſind keineswegs in der Art mit einander verwandt, daß ſie, wie ſo viele andere Nationen, zuſammen einen wirklichen Völkerſtamm bilden; ſondern man ſtellt ſie blos deswegen in Eine Gruppe zuſammen, weil ſie noch zu wenig bekannt ſind, als daß man ihre Abſtammung und gegenſeitige Verwandtſchaft mit Sicherheit beſtimmen könnte. Nur die zum perſiſchen Völkerzweig gehörenden Oſſeten und die Völkerſchaften des türkiſchen Stammes ſind ihrer Abſtammung nach bekannt. Die übrigen werden gewöhnlich in vier kleinere Gruppen vertheilt, nämlich in die abchaſiſchen Völkerſchaften, die kiſtiſchen, die lesghiſchen und die georgiſchen.

Die abchaſiſchen oder abaſiſchen Völkerſchaften, welche im weſtlichen und nordweſtlichen Theile des Kaukaſus wohnen, beſtehen aus den eigentlichen Abchaſen oder Abaſen, aus den Tſcherkeſſen oder Cirkaſſiern, welche dieſe Namen nur bei den chriſtlichen und türkiſchen Nationen führen, ſich ſelbſt aber Adige nennen, und aus den mit den Tſcherkeſſen ſehr nahe verwandten Kabardinern. — Die Gruppe der Kiſtier oder Mizdſchegier wohnt auf der Nordſeite des mittlern Kaukaſus, und umfaßt die drei Völkerſchaften der Tſchetſchenzen, der Inguſchen oder Galgai und der Karabu-

laken. — Die lesghiſchen Völkerſchaften wohnen im öſtlichen Kaukaſus, und beſtehen aus den (nicht mit dem untergegangenen türkiſchen Volke dieſes Namens zu verwechſelnden) Awaren, den Kaſi-Kumuck, den Akuſchinzen und den Kuralzen. —— Die georgiſche oder gruſiniſche Völkergruppe hat ihre Wohnſitze auf oder nahe bei dem ſüdlichen Kaukaſus. Sie zerfällt in die Georgier, welche auch Gruſier oder Kartulier heißen, in Gruſien und Imeretien, die Mingrelier im gleichnamigen Lande und in Guriel, die Suanen in einigen Thälern des ſüdweſtlichen Kaukaſus und die Laſen im türkiſchen Paſchalik Trebiſonde.

11. **Die im Atlas urſprünglich einheimiſchen Völker** und **die Ureinwohner des übrigen Nordafrika** ſind noch weniger, als die Kaukaſusvölker, in Bezug auf ihre Verwandtſchaft unter einander und mit den übrigen Völkerſtämmen der Erde erforſcht. In Nordafrika lebten, an der ganzen Küſte des mittelländiſchen Meeres her, von jeher Völker, welche nicht zur Negerrace gehörten, und alſo den Völkerfamilien Aſiens und Europa's viel näher ſtanden, als den ſchwarzen Ureinwohnern des inneren Afrika. Aber weder die Nachrichten aus dem Alterthum, noch die Kenntniſſe, welche neuere Reiſende über die jetzigen Bewohner des nördlichen Afrika eingeſammelt haben, konnten bis jetzt uns in den Stand ſetzen, die Frage zu beantworten, in wie fern alle dieſe Völker ſowohl unter ſich, als auch mit aſiatiſchen und europäiſchen Nationen verwandt ſind.

Die Weltgeſchichte nennt uns einige Völker, welche in dieſen großen Landſtrich eingewandert ſind, namentlich Karthager, Griechen, Römer, das germaniſche Volk der Vandalen, Juden, Araber und einzelne Türken. Allein ſchon vor dieſen Völkern, von welchen dort heut' zu Tage, mit Ausnahme der drei letzten, keine Spur mehr zu finden iſt, wohnten einheimiſche Völker daſelbſt, und die Nachkommen derſelben leben noch jetzt dort. In den Sprachen dieſer urſprünglich einheimi-

schen Völker, welche jedoch nur noch wenig bekannt sind, zeigt sich ein allgemeiner Unterschied zwischen dem Osten und Westen des Landes. Die Völker nämlich, welche im Westen von Fezzan bis zum atlantischen Ocean hin wohnen, sprechen Sprachen, welche mit einander verwandt zu sein scheinen; im Osten von Fezzan aber sind zwar die Sprachen der einheimischen Völkerschaften meistens auch mit einander verwandt, nicht aber mit denen jener westlichen Völker. Wegen dieser Sprachverschiedenheit nun nehmen manche Gelehrte im nördlichen Afrika zwei uralte, unter sich verschiedene Völkerstämme des kaukasischen Menschenstammes an. Andre aber halten, indem sie jene Sprachenverschiedenheit unberücksichtigt lassen, alle einheimischen Völker Nordafrika's nur für einen einzigen Völkerstamm. Noch Andre endlich sind, was jedoch am wenigsten Wahrscheinlichkeit für sich hat, der Meinung, daß alle diese Völker aus einer Mischung von Kaukasiern des semitischen Völkerstammes und von Negern hervorgegangen seien.

Von den einheimischen Völkern Nordafrika's, welche im Alterthum erwähnt werden, sind die wichtigsten: die Egypter, die ihnen westlich benachbarten Libyer, die in der heutigen Berberei wohnenden Numidier im Osten und Mauritanier im Westen und endlich die im Süden der beiden letzteren Völker ansässigen Gätulen.

Die neueren Völker Nordafrika's, mit Ausnahme derer, welche, wie z. B. die Araber, erwiesenermaßen dort eingewandert sind und irgend einem bekannten Völkerstamme angehören, kann man, nach dem zuvor Bemerkten, in zwei Hauptabtheilungen, eine östliche und eine westliche, nennen, von welchen es noch ungewiß ist, ob sie mit einander so weit verwandt sind, daß man sie als einen einzigen, aus zwei Zweigen bestehenden Völkerstamm des kaukasischen Menschenstammes betrachten kann. Diese beiden Abtheilungen sind die Atlasvölker im Westen und der sogenannte äthiopische Stamm im Osten von Nord-Afrika.

Die Atlasvölker oder der atlantische Völkerstamm der kaukasischen Race sind die Nachkommen der Numidier, Mauritanier und Gätulen des Alterthums. Das Hauptvolk unter ihnen sind die Berbern, eine aus vielen Stämmen bestehende, rohe und größtentheils mohammedanische Nation, welche in denjenigen Gebirgen lebt, die wir unter dem Namen des Atlas zusammenfassen. Den Namen Berbern erhielten sie zuerst durch die Araber, als diese im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung das Land eroberten, welches seitdem die Berberei heißt. Sie selbst bedienen sich weder dieser Benennung, noch kennen sie überhaupt einen für alle Stämme gemeinschaftlichen Namen, sondern es sind bei ihnen nur Namen für die einzelnen Stämme oder für mehrere derselben zusammen gebräuchlich. So nennen sich z. B. die Berbernstämme in Marokko Amazirgen, die im südlichen Marokko lebenden noch insbesondere Schilluh, die Mehrzahl der in Algerien und Tunis lebenden Kabylen, die der Provinz Constantine Zuaven u. s. w.

Ein zweites einheimisches atlantisches Volk sind die Mauren. Diesen Namen führen diejenigen Städtebewohner der Berberei, welche mohammedanischen Glaubens und nicht rein arabischer oder türkischer Abkunft sind. Sie sprechen die arabische Sprache und sind ein Mischlingsvolk, welches von den alten karthagischen und römischen Colonisten, von den eingewanderten Arabern (besonders den durch die Christen aus Spanien verjagten Arabern) und von den Berbern abstammt. Uebrigens ist zu bemerken, daß in unsern Geschichtsbüchern oft unrichtiger Weise auch die reinen Araber Mauren genannt werden, sowie daß man auch die in dem Westen der afrikanischen Wüste wohnenden räuberischen Nomadenstämme, welche wahrscheinlich Berbern sind, Mauren nennt. — Ein drittes atlantisches Volk waren höchst wahrscheinlich die von den Spaniern im 15. Jahrhundert größtentheils ausgerotteten Bewohner der canarischen Inseln, deren Ueberreste seit jener Zeit sich

mit den dort angesiedelten Spaniern verschmolzen haben. Sie werden unter uns gewöhnlich mit dem Namen Guanchen benannt, welchen eigentlich blos die Bewohner der Insel Teneriffa führten. Sie waren ein freiheitsliebendes, für Waffenruhm sehr begeistertes Volk mit vielem poetischem Sinne und mit einem über die erste Stufe hinaus entwickelten Staatsleben. — Zu den atlantischen Völkern gehören wahrscheinlich auch die meisten Bewohner der Oasen, welche im westlichen Theile der großen nordafrikanischen Wüsten-Zone liegen, namentlich das Nomaden-Volk der Tuarik's, welches auf den gegen Fezzan hin gelegenen Oasen und selbst noch im Osten dieses Landes auf der Oase Siwah wohnt.

Die östliche einheimische Völkerfamilie von Nordafrika führt den Namen des äthiopischen oder nubischen Völkerstammes. Zu ihr gehört ein Theil des abyssinischen Volks. Viele rechnen auch die alten Egypter und ihre Nachkommen, welche den Namen Kopten führen, zu ihr. Ihr gehören auch die sogenannten Nuba's oder Nubier an, welche sich selbst Barabra's nennen und theils im Nilthale Nubiens leben, theils zugleich mit Arabern und Negern die Einwohnerschaft Kordofan's bilden, sowie endlich die im östlichen Nubien und im Osten von Ober-Egypten wohnenden Völker, von welchen die Bischari's, die Adareb's und die Ababdeh's die bemerkenswerthesten sind.

## II. Völkerſtämme der mongoliſchen Race.

Bei dem mongoliſchen Menſchenſtamme iſt man noch weit mehr, als beim kaukaſiſchen, durch den Mangel genügender geſchichtlicher Nachrichten und hinreichender ſprachlicher Kenntniſſe außer Stand geſetzt, die zu ihm gehörenden Völker nach ihren näheren und ferneren verwandtſchaftlichen Verhältniſſen in Stämme und Zweige einzutheilen. Deshalb kann auch jede ſolche Eintheilung bis jetzt nur als eine ungefähre und als ein einſtweiliger Nothbehelf angeſehen werden. Wir theilen die Geſammtheit der zur mongoliſchen Race gehörenden Völker in fünf Hauptgruppen, welche wir zwar auch Völkerſtämme nennen, von denen aber nicht durchaus gewiß iſt, ob die mongoliſchen Völker wirklich nach der Art dieſer Eintheilung mit einander verwandt ſind. Dieſe Gruppen ſind: der eigentliche mongoliſche Völkerſtamm, der chineſiſch-japaniſche, der tunguſiſche, der ſibiriſche und der indo-chineſiſche oder hinterindiſche.

1. Der mongoliſche Völkerſtamm, welcher nach dem engeren Sinne des Wortes Mongolen benannt iſt, heißt auch der tatariſche, weil die Tataren ein beſonderer Theil der eigentlichen Mongolen waren. Er iſt ein wirklicher Völkerſtamm, d. h. eine mit einander verwandte und dadurch von den übrigen Völkern ſich abſondernde Gruppe von Völkern. Aber er iſt der Seelenzahl nach nicht groß; denn er umfaßt nur einige wenige Millionen Menſchen. Der Urſitz des mongoliſchen Völkerſtammes iſt der eigentliche Nordoſten des jetzt gewöhnlich Mongolei genannten Landes oder die Mitte des zwiſchen der Halbinſel Korea und dem Baikal-See liegenden Länderſtrichs. Von dort breitete er ſich weiter nach Weſten hin aus, ward im dreizehnten Jahrhundert, unter Dſchingiskhan und ſeinen Söhnen, welterobernd, und wohnt noch heut' zu Tage von der Weſtgrenze der Mandſchurei an bis zu den

Steppen der Kirghiſen hin, ja, ein einzelner Theil desſelben lebt ſogar noch an der Wolga.

Der mongoliſche Völkerſtamm zerfällt in drei Hauptabtheilungen, in die Mongolen, die Buräten und die Oelöten. Die Mongolen werden auch Tataren genannt, obgleich dieſer Namen urſprünglich nur einen beſonderen Theil derſelben bezeichnete. Sie ſind den Chineſen unterworfen, und bewohnen den Oſten der Mongolei; nur ein kleiner um den Fluß Selenga wohnender Theil derſelben gehört zum ruſſiſchen Reich. Sie beſtehen aus zwei Völkern, den Kalkas-Mongolen in der nördlichen Gobi und Tſachar- oder Grenz-Mongolen auf der Südſeite dieſer Wüſte. — Die Buräten oder Burjäten wohnen um den Baikal-See, und ſind Nomaden wie die eigentlichen Mongolen. — Die Oelöten ſind das am weiteſten verbreitete mongoliſche Volk. Ein Theil derſelben wohnt ſüdweſtlich von den Kalkas-Mongolen, in dem weſtlichen Theil der Mongolei und bis zur Steppe der Kirghiſen hin. Sie zerfallen in vier Stämme, welche die Namen Dſungaren oder Songaren, Turguten, Choſchoden und Turbeten führen. Von den Oelöten waren früher viele in Rußland bis zur Wolga hin verbreitet; aber 1771 kehrten mehrere hunderttauſend derſelben plötzlich in das chineſiſche Reich zurück. Diejenigen Oelöten, welche noch in Rußland leben, führen den Namen Kalmucken oder Kalmücken. Die Geſammtzahl derſelben beträgt nur anderthalbhunderttauſend Menſchen. Sie ſind meiſt noch im nomadiſchen Zuſtand, und wohnen theils an der unteren und mittleren Wolga, theils an der Nordſeite des Kaukaſus, theils im Land der doniſchen Koſacken, theils im ſüdlichen Sibirien gegen die Dſungarei hin. Uebrigens gibt es in Rußland auch kleine Völkerſchaften, welche Kalmücken genannt werden, ohne es zu ſein: ſo z. B. die ſogenannten Berg-Kalmücken im weſtlichen Altai, welche für ein Miſchlingsvolk von Türken, Samojeden und Kalmücken zu halten ſind.

2. Der chinesische Völkerstamm umfaßt die Chinesen, Japaner, Koreaner und Tübetaner. Die Zurückführung dieser Völker auf Einen ursprünglichen Stamm ist nicht zu beweisen; sie zeigen überhaupt nur gewisse Aehnlichkeiten unter einander. — Die Chinesen sind jenes merkwürdige Volk, welches von allen Gliedern des mongolischen Menschenstammes in der Cultur am höchsten emporgestiegen ist. Sie sind der Zahl nach das größte aller der Völker, welche das nach ihnen benannte Reich bilden, und zusammen eine Bevölkerung von mehr als 350 Millionen Seelen ausmachen. Sie wohnen übrigens nicht allein in diesem Reiche, wo sie sich in alle Provinzen verbreitet haben, sondern sie haben sich auch außerhalb desselben in großer Zahl angesiedelt, nämlich in Vorder- und Hinter-Indien, in Java, Borneo und Celebes, in Manilla und an andern Punkten des südöstlichen Asiens.

Die Japaner sind ein Volk, welches seiner Sprache nach mit keinem anderen asiatischen Volke verwandt, dessen ungeachtet aber höchst wahrscheinlich mit den Chinesen eines Stammes ist. Es erhielt übrigens seine erste geistige Cultur aus China, und erlitt auch nachher große Cultur-Einflüsse von diesem Lande her. Die Japaner wohnen als ein sehr zahlreiches Volk auf den verschiedenen Inseln ihres Reiches, jedoch auf den nördlichen Inseln nur in sehr geringer Anzahl. — Die Bewohner der im Süden des japanischen Reichs gelegenen Likeio- oder Lieukieu-Inseln, welche zugleich den Chinesen und den Japanern Tribut zahlen, sind wahrscheinlich ein Mischlingsvolk von diesen beiden Nationen.

Die Koreaner oder Kaoli, welche auf der Halbinsel Korea in einer gewissen Abhängigkeit von China und Japan zugleich stehen, sind in Betreff ihrer Verwandtschaft mit beiden Völkern gänzlich unbekannt. Wenn sie übrigens auch ursprünglich ein selbstständiges Volk waren, so haben sie sich doch später vielfach mit jenen und den Mandschu's vermischt.

Die Tübetaner, welche auch unter dem Namen Tanguten vorkommen, wohnen nicht allein in dem an der Nordseite des Himalaja gelegenen Lande Tübet, sondern auch in Butan und zum Theil in Nepal, in welchen Ländern sie Bhota's oder Bhotija's und Newari's heißen. Auch im eigentlichen China leben Tübetaner; namentlich gibt es dort ein seit uralter Zeit einheimisches tübetanisches Volk, die Miao's oder Miao-tse's genannt, welches, in einige südliche Provinzen zerstreut, größtentheils ganz uncivilisirt und zum Theil auch noch unabhängig lebt.

3. Der tunguſiſche Völkerſtamm begreift zwei, ſowohl der Sprache als der Körperbeſchaffenheit nach wirklich mit einander verwandte und von anderen Nationen verſchiedene Völker in ſich, nämlich die Mandſchu's und die eigentlichen Tunguſen, und iſt von dem gelben, dem Japaniſchen und theilweiſe dem Ochotzkiſchen Meere an bis jenſeit des Baikal-Sees und bis zum nördlichen Eismeer ausgebreitet. Die Mandſchu's leben in der nach ihnen benannten Mandſchurei und, wiewohl in geringer Zahl, im eigentlichen China, wo ſich 1644 ein Mandſchu auf den Thron ſchwang, und deſſen Nachkommen ſeitdem als Kaiſer herrſchen. Früher hießen ſie das Volk der Dſchurtſchi's oder Niutſchi's; 1642 aber gaben ſie ſich den Namen Mandſchu's, über deſſen Herleitung die Gelehrten verſchiedener Meinung ſind. Die in China eingewanderten Mandſchu's werden alte, die in der Mandſchurei zurückgebliebenen aber neue Mandſchu's genannt. — Tunguſen iſt der Name aller Völkerſchaften des gleichnamigen Stammes, welche nicht dem chineſiſchen Kaiſer unterworfen ſind. Sie wohnen im ruſſiſchen Sibirien, wo ſie insgeſammt noch uncivilisirte Nomaden ſind. Von ihnen werden beſonders drei Zweige unterſchieden, die Tunguſen im engeren Sinne, welche von dem Jeniſei bis zur Nordweſtgrenze der Mandſchurei wohnen, die Olenier um den Fluß Oleneka und die Lamuten an der Küſte des Ochotzkiſchen Meeres.

4. Unter dem Namen des sibirischen Völkerstammes fassen wir eine Anzahl uncivilisirter Völkerschaften zusammen, welche im Norden und Osten Sibiriens und auf der Küste des Eismeers noch bis in Europa hinein leben. Sie sind nicht als ein wirklich mit einander verwandter Stamm von Völkern anzusehen, sondern blos als eine Anzahl von solchen Völkerschaften, welche alle dem nordwestlichen Asien angehören, und bei denen sich eine gewisse Aehnlichkeit in der allgemeinen Lebensweise und in dem geringen Grade ihrer Cultur zeigt. Es ist noch nicht gelungen, die verwandtschaftlichen Verhältnisse derselben so weit zu ermitteln, daß man die Völkerstämme, in welche diese Völkerschaften zerfallen, scharf von einander scheiden kann. — Einen solchen wirklichen Völkerstamm bilden die samojedischen Völker, deren Ursitz die Gegend des obern Jenisei und das sajanische Gebirg war. Zu ihnen gehören unter Andern die Sojoten im sajanischen Gebirg, sowie die, mit einem Namen, welcher eigentlich einem finnischen Volke angehört, bezeichneten sogenannten Ostiaken von Narym, von Tomsk und Andere, und die eigentlichen Samojeden. Die Letzteren, welche diesen Namen von den Russen erhielten, unter sich selbst aber verschiedene eigene Namen führen, sind in zwei von einander getrennt wohnende Gruppen vertheilt: die Einen nämlich wohnen in dem Küstenland des Eismeers, von dem Jenisei an bis zum weißen Meer in Europa, die Andern dagegen um den obern Jenisei im südlichen Sibirien und bis in das chinesische Gebiet hinein. — Unter dem Namen Jeniseier oder Ostiaken von Jenisei wird eine andere Gruppe sibirischer Völkerschaften zusammengefaßt, welche zwischen den beiden Theilen der Samojeden um den Jenisei wohnt. — Die Korjäken, welche in Nord-Kamtschatka wohnen, bilden mit einigen anderen dortigen Völkerschaften eine besondere Gruppe, die vielleicht schon mit den Polarvölkern Amerika's verwandt ist. — Die Jukagiren wohnen am Eismeer um die Kolyma. — Die Kamtschada-

len, oder wie sie sich selbst nennen, die Itiulmen, wohnen auf der gleichnamigen Halbinsel. — Die Kurilen oder Aino's bestehen aus den Völkerschaften, welche auf den kurilischen Inseln, auf Tarakai und auf der japanischen Insel Jesso wohnen.

5. Zu den Polarvölkern, aus welchen die vorhergehende Gruppe fast ganz besteht, gehören noch einige andere, theils im äußersten Nordosten Sibiriens, theils in Amerika lebende wilde Völkerschaften, die von mongolischer Race sind, und welche man, obgleich ihre verwandtschaftlichen Verhältnisse unter einander und zu andern Stämmen noch nicht festgestellt sind, unter dem Namen der sibirisch-amerikanischen Völker zusammenfassen kann. Zu ihnen gehören die Eskimo's im äußersten Norden Amerika's, die Tschugatschen im russischen Amerika, die Aleuten auf den gleichnamigen Inseln und die Tschuktschen am nordöstlichen Ende Sibiriens.

6. Die hinterindischen oder indo-chinesischen Völker sollen eine nach ihrer Körperbeschaffenheit und größtentheils auch nach ihren Sprachen verwandte Gruppe von Völkern bilden, deren Seelenzahl man auf 22 bis 23 Millionen schätzt. Doch sind viele derselben uns so gut wie gar nicht bekannt, und von einigen wissen wir, daß sie Sprachen sprechen, welche von den übrigen sehr verschieden sind. So weit man sie jedoch kennt, hat man Grund zu glauben, daß sie, mit Ausnahme der Malayen und der Negrito's, zu dem mongolischen Menschenstamm gehören. Von den wichtigsten dieser Völker, den Anamesen, Siamesen, Birmanen und Peguern, ist dies sogar gewiß. — Ein besonderer Zweig dieses Völkerstamms sind die Anamesen, welche aus den Tongkinesen und den Kio-katchin, oder, wie sie in Europa heißen, den Cochin-Chinesen bestehen. — Ein anderer Zweig besteht aus den siamesischen Völkern, welche von den Birmanen Schan's genannt werden. Zu ihnen gehören die eigentlichen Siamesen, welche sich selbst Thaï, d. i. Freie, nennen, und die

Laoſer, die unter verſchiedenen ähnlichen Namen (Loi, Lowa und Lolo) in einzelnen Gegenden der Reiche Anam, Siam und Birma, ſowie in dem ſüdlichſten China leben, und zu welchen wahrſcheinlich auch die Pei-i oder Loktaï und die Pa-pe auf der Südgrenze von China und Ava gehören. Der Körperbeſchaffenheit, der Cultur und den Sitten nach gehören zu dem ſiameſiſchen Völkerzweig auch die Kambodſchaner oder Kaomen, welche ſich ſelbſt Kammer nennen; ihre Sprache iſt aber nur ein Dialekt der anameſiſchen. — Die Birmanen oder Barmanen, welche ſich ſelbſt Mranma nennen, bilden einen dritten Zweig, zu welchem auch die Arakaneſen oder Rakhaing gehören. — Ein vierter Zweig iſt der der Peguer oder Talain, welche ſich ſelbſt Mon nennen. — Jene Völkerſchaften Hinterindiens, die man noch gar nicht oder nur äußerſt wenig kennt, und von denen man deßhalb nicht weiß, welche Stellung ſie in der Eintheilung der indo-chineſiſchen Völker einnehmen, ſind die Kariang in den Reichen Siam und Birma, die Ka oder Panong im erſteren Reiche, die Tſchong in deſſen ſüdlichen Gebirgen, die Moi im Innern von Cochinchina, die Kaſſi in Aſſam und manche andere.

## III. Der Negerſtamm.

Der Negerſtamm oder richtiger die eingeborene afrikaniſche Menſchenrace hat von allen Menſchenſtämmen die geringſte hiſtoriſche Bedeutung; denn die Völker deſſelben haben, mit wenigen Ausnahmen, noch keine innere Entwickelung und deßhalb keinen Einfluß auf den Gang der Dinge bei den übrigen Nationen der Erde gehabt. Doch zeigt ſich in dieſer Hinſicht ein Unterſchied unter den afrikaniſchen Negern: in der weſtlichen Hälfte der die nordafrikaniſche Wüſte im Süden begrenzenden Länder finden ſich Negervölker, welche,

ſeitdem ſie vor Jahrhunderten zum Mohammedanismus bekehrt wurden, in den Gewerben, im Handel und in der geiſtigen Bildung ſolche Fortſchritte gemacht haben, daß ſie jetzt von den mehr im Innern oder mehr im Süden Afrika's wohnenden Negern, die man noch immer Wilde nennen muß, ſehr verſchieden ſind. Indeſſen ſind auch ſie größtentheils eine Beute des von jeher unter den Negervölkern herrſchenden Despotismus geblieben und noch immer weit von jener Blüthe höherer Cultur entfernt, welche bei einigen Völkern des gleichen Bekenntniſſes in Aſien ſich entwickelt, und in den erſten Zeiten des Mittelalters ſogar den Kern der mohammedaniſchen Welt vorübergehend an die Spitze der Menſchheit gehoben hat.

Von dem Standpunkt allgemeiner Bildung aus iſt der Negerſtamm zu unwichtig, als daß eine Angabe der einzelnen Völker oder der uns bekannt gewordenen Völkerſtämme deſſelben nöthig wäre. Im Allgemeinen möchten folgende Bemerkungen genügend ſein. Die alten Griechen und Römer bezeichneten die im Innern Afrika's wohnenden Völker mit dem Geſammtnamen Aethiopen, welchen man deßhalb auch in neuerer Zeit öfters als Namen für die eingeborene afrikaniſche Race gebraucht hat. Allein dieſes Wort iſt hierzu nicht paſſend, weil es den Alten nicht gleichbedeutend mit Neger war; ja, ſie gebrauchten es nicht einmal blos von afrikaniſchen Völkern, ſondern ſie dehnten es auch ſogar auf die Nationen am Indusfluſſe Aſiens aus: ſo daß ſie unter dieſem Namen im Grunde ganz im Allgemeinen die dem heißen Süden angehörigen Menſchen verſtanden, wiewohl ſie ihn freilich vorzugsweiſe von denen des inneren Afrika's gebrauchten. Ganz ähnlich verhält es ſich mit dem im Mittelalter unter den chriſtlichen Europäern gebräuchlich gewordenen Worte Mohren. Dieſes war urſprünglich eins und daſſelbe mit dem Namen Mauren, welcher im griechiſch-römiſchen Alterthume die Mauritanier in der heutigen Berberei bedeutete. Er ging im Mittelalter bei den Europäern auf die-

jenigen Araber über, die sich im nördlichen Afrika und dann in Spanien erobernd niederließen, und wurde alsbald auf alle mohammedanischen oder auch heidnischen Völker des Südens und Südostens übertragen, bis er neuerdings in der Form Mohren auf den Negern haften blieb.

Die Völker des mittleren und südlichen Afrika's sind keineswegs insgesammt Neger, sondern man unterscheidet die Haupt-Völkerfamilien, welche in der Beschaffenheit des Haares, der Farbe der Haut und anderen körperlichen Eigenthümlichkeiten sich von einander unterscheiden: die Hottentotten-Stämme im äußersten Süden von Afrika; die im Norden unmittelbar an sie grenzenden Völkerschaften der Kaffern und Betschuanen und die noch nördlicher bis zur Sahara hin wohnenden Neger-Völker. Selbst von den Letzteren sind nicht alle als eigentliche Neger anzusehen: so z. B. nicht die Fullah's oder Fellatah's, die sich besonders durch ihre mehr bronzene als schwarze Farbe, durch ihre mit keiner Negersprache verwandte Sprache und durch ihr inneres Wesen auf bestimmte Weise von den sie umwohnenden Neger-Völkern unterscheiden.

## IV. Der indische oder amerikanische Menschenstamm.

Der indische oder amerikanische Menschenstamm hat noch weniger, als der afrikanische, in den Gang der Weltgeschichte bestimmend eingegriffen, zumal da er von den dunkelsten Zeiten der Geschichte an bis zur Entdeckung seines großen Wohnsitzes, soviel man weiß, außer aller Berührung mit der übrigen Menschheit geblieben ist. Allein er hatte früher trotz dieser Trennung in einigen Gegenden Amerika's eine Cultur entwickelt, welche ihn über den Negerstamm hoch emporhebt, und auch in einigen anderen Gegenden der westlichen He-

miſſphäre zeigen Ueberreſte aus früherer Zeit, daß die Vorfahren von manchen uns nur als Wilde bekannt gewordenen Indianerſtämmen einſt eine höhere Stufe der Geſittung und des geiſtigen Lebens einnahmen, als ihre zurückgeſunkenen Nachkommen. Die vornehmſten jener höher civiliſirten Indianer-Völker waren die alten Peruaner und die Tulteken und Azteken in Mexiko. Der amerikaniſche Menſchenſtamm zerfällt in eine erſtaunlich große Zahl von Völkerſchaften, welche anzuführen dem Zweck unſerer Zuſammenſtellung widerſtreiten würde. Dieſe Völker ſind alle durch gewiſſe Aehnlichkeiten mit einander verbunden; doch iſt dies nicht ſo zu verſtehen, als wenn beſtimmte körperliche Eigenthümlichkeiten bei allen zu finden wären, ſondern nur ſo, daß ungeachtet ihrer Verſchiedenheit unter einander doch gewiſſe gemeinſchaftliche Charakterzüge einzelne Stämme mit andern, und gewiſſe andere dieſe wieder mit andern Stämmen verbinden, und daß ſich ſolche Aehnlichkeiten mitunter zwiſchen weit von einander wohnenden Indianer-Völkern finden.

## V. Der malayiſche Menſchenſtamm.

Der malayiſche Menſchenſtamm ſteht ebenfalls außerhalb der Reihe der Völker, deren Daſein und Wirken einen bedeutenden Einfluß auf den Entwicklungsgang der Menſchheit ausgeübt hat. Doch iſt er nicht, wie der amerikaniſche, durch große räumliche Entfernung von der übrigen Menſchheit getrennt, und ſomit nicht, wie jener, jemals den Einflüſſen derſelben ganz entzogen geweſen. Im Gegentheil, ſein Wohnſitz iſt an ſeiner nordweſtlichen Seite dem Lande Indien, einer der älteſten Wiegen der Cultur, benachbart, und die ſchon in uralter Zeit Statt gehabte Aufnahme des Kawi's als einer heiligen Sprache auf der Malayen-Inſel Java zeigt, daß die dortigen Malayen ſchon frühe einen reichen Antheil an der geiſtigen Blüthe erhielten, welche in Indien ſich entwickelte. Auch beſitzt ein Theil der malayiſchen Völ-

ker ſeit längerer Zeit einen gewiſſen Grad von höherer Cultur und eine eigene Literatur, und bei allen findet ſich, trotz manches barbariſchen Charakterzugs, den viele von ihnen haben, eine beſonders im Seeweſen ſich kund gebende Regſamkeit, durch welche ſie weit von jener Starrheit entfernt ſind, mit der die meiſten Völker des Negerſtammes alle Jahrhunderte der Geſchichte hindurch in einer und derſelben Gleichförmigkeit ihres Weſens verharrt ſind.

Die Völker des malayiſchen Stammes zerfallen, ihren Sprachen und ihrer Cultur nach, in zwei Hauptgruppen, nämlich in die malayiſchen Völker im engeren Sinne des Worts und in die Polyneſier oder Oceanier. Die vorzugsweiſe ſo genannten malayiſchen Völker wohnen auf der Halbinſel Malakka, auf den Philippinen, auf Java, Sumatra und allen andern Inſeln, die zwiſchen den Philippinen, Neuholland und der Straße von Malakka liegen, ſowie auf Madagaskar. Sie ſind von alter Zeit her Inſulaner; denn der einzige continentale Wohnſitz eines malayiſchen Volks, das Land Malakka, ward erſt durch Ueberſiedelung aus der ſüdoſt-aſiatiſchen Inſelwelt von ihnen bezogen. Dieſe Völker bilden den höher civiliſirten Theil des malayiſchen Stammes. Die zweite Völkergruppe deſſelben, welche man in England unter dem Namen der Polyneſier oder Oceanier zuſammenfaßt, begreift die Bewohner der großen Inſelwelt, die ſich von den Philippinen bis zu den Sandwichsinſeln, bis Neuſeeland und der Oſterinſel hin ausbreitet, jedoch mit Ausnahme der ſchwarzen Menſchen auf einigen dieſer Inſeln. Dieſe vielen Inſel-Völker, von welchen einige, wie die Neuſeeländer, die Otaheitier, die Tonga-Tabuer, in Europa allgemeiner bekannt geworden ſind, waren zwar vor der Bekanntſchaft mit den Europäern nie zum Beſitze einer Schrift und ſomit zu einer höheren Cultur gelangt; aber ſie beſaßen eine große Bildſamkeit und Gewandtheit und eine gewiſſe Entwickelung in ihrem religiöſen und politiſchen Leben welche ungeachtet mancher unmenſchlichen Sitten nicht geſtatteten, ſie

als Wilde anzuſehen und mit vielen Indianerſtämmen oder mit den meiſten Neger-Völkern auf Eine Stufe zu ſetzen.

Zu den Oceaniern oder Polyneſiern gehören auch die Haraſora's oder Alfuru's, welche auch Endamenn genannt werden. Sie wohnen von den andern Völkern zurückgedrängt, im bergigen Inneren der Molukken, der Inſeln Borneo, Celebes und einiger andern Inſeln, und ſind ein in rohe Wildheit zurückgeſunkener Malayen-Stamm. Sie haben meiſtens eine dunkelbraune, ſich dem Schwarzen nähernde Farbe, aber nicht wolliges, ſondern ſchlichtes Haar, und ſind überhaupt ihrer Körperbeſchaffenheit nach der häßlichſte Theil der Malayen.

Sehr verſchieden von den Völkern des malayiſchen Stammes iſt ein Volk, welches man Negrito's, Auſtral-Neger oder Papua's zu nennen pflegt, und zuweilen mit den Alfuru's unter dem Namen Melaneſier (d. h. die ſchwarzen Inſulaner) zuſammenfaßt. Den Namen Negrito's, d. h. gleichſam kleine Neger oder negerartige Menſchen, hat dieſes Volk von den Spaniern erhalten, den Namen Auſtral-Neger aber von den europäiſchen Gelehrten; Papua's, welches in der malayiſchen Sprache ſoviel als die Krausbaarigen bedeutet, iſt der Name, den dieſe Menſchenart bei den malayiſchen Völkern führt. Die Papua's wohnen im unzugänglichen Innern der Philippinen und anderer Inſeln, ſowie des Feſtlands Malakka, wo ſie Semang heißen, haben aber Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Irland und einige der Hebriden-Inſeln allein inne. Dieſe durch große Rohheit ausgezeichneten Völker haben zwar ſchwarze Hautfarbe und Wollenhaar, allein ſie ſind deſſen ungeachtet ſowohl in der ſpeciellen Beſchaffenheit dieſer beiden Eigenthümlichkeiten, als auch ſonſt ſehr verſchieden von den Negern Afrika's. Ihre Sprachen ſind noch ſehr wenig bekannt, ſollen aber einige Aehnlichkeiten mit den malayiſchen zeigen. Stammverwandte derſelben ſind die Neuholländer und die Bewohner von Van Diemens-Land, d. h. die beiden Völker, welche wahrſcheinlich von allen

Stämmen der Erde auf der niedrigſten Stufe der Cultur ſtehen. Noch iſt es nicht gelungen, das verwandtſchaftliche Verhältniß zu entdecken, in welchem dieſe Menſchenart zu den malayiſchen Völkern und zu den übrigen Menſchenſtämmen ſteht.

# Register.


A.

Abaddeh's 64.
Abaſen 60.
Abchaſen 60.
Abyſſinier 9. 50. 64.
Adareb's 64.
Adige 60.
Aethiopen 7. 10. 12. 13. 64. 72.
Afghanen 18.
Afrikaner: ſ. Aethiopen und Neger.
Afrikaner, nördliche, 61.
Aino's 70.
Aiſten 38.
Aiſtuer 51.
Akuſchinzen 61.
Alamannen 30.
Alanen 18.
Albanach 25.
Albaneſen 15. 33. 45. 46.
Alemannen 30.
Aleuten 70.
Alfurus 14. 76.
Amazirgen 63.
Amerikaner 7. 10. 12. 13. 73.
Anameſen 70.
Angeln 29.
Anten 40. 42.
Araber 9. 12. 33. 34. 48. 49. 61. 63. 64. 73.
Arabiſch-europäiſcher Menſchenſtamm 11.
Aragonier 34.
Arakaneſen 71.
Aramäer 48.
Ariſche Völker 18.
Armenier 9. 14. 43.
Arnauten 45.
Aſſyrer 9. 14. 48.
Athinganer 17.
Atlas-Völker 61. 63.
Atlantiſche Völker 63.
Auſtralier 12. 14. ſ. auch Neuholländer.
Auſtralneger 76.
Awaren 55. 56. 61.
Azteken 74.

B.

Babylonier 9. 48.
Baiern 30.
Baktrianer 18.
Barabra's 64.
Barmanen 71.
Baſchkiren 59.
Baſtianen 59.
Basken 15. 34. 36. 44. 46.
Bataver 29.
Beduinen-Araber 50.
Belgen 22.
Beludſchen 18.
Berbern 9. 63.
Berg-Kalmücken 66.
Betſchuanen 73.
Bhota's 68.
Bhotija's 68.
Bill's 17.
Birmanen 70. 71.
Biſchari's 64.
Bithynier 46.
Böhmen 41.
Böhmiſch-polniſcher Stamm 40.
Bohemiens 17.
Bojer 23.
Boruſſen 39.
Bosnier 42.
Bretonet 25.
Brezonet 25.
Britten 22.
Brython 25.
Bucharen 18.
Budiner 19.
Bulgaren 42. 55. 56.
Burâten 66.
Burgunder 29. 36.
Burjâten 66.
Buruten 59.

C.
Canarier 63.
Cantabrer 43.
Caſtilianer 34.
Celten 21.
Celtiberier 43.
Cenomanen 23.
Chaldäer 18. 48. 50.
Chaſaren 55. 56. 57.
Chatten 29.
Cheruſker 29.
Chineſen 4. 10. 12. 66. 67.
Chorwaten 42.
Choſchoden 66.
Cimbern 29.
Cirkaſſier 60.
Cochin-Chineſen 70.
Columbiſche Völker 12.
Cymry 25.
D.
Dacier 47.
Dänen 31.
Daken 47.
Dalemincier 41.
Dalmaten 42.
Dardaner 45.
Deutſche 28. 30. 36. 41.
Druſen 50.
Dſchurtſchi's 68.
Dſungaren 66.
E.
Endamenn 76.
Eneter 45.
Engländer 31.
Ermen 39.
Eskimo 7. 11. 13. 70.
Eſthen 38. 51.
Etruſker 23. 47.
Euskaldunak 44.
Egypter 9. 17. 48. 62. 64.
F.
Fanarioten 21.
Felah's 49.
Fellatah's 73.
Finnen 50. 51.
Flammländer 31.
Franken 30. 36.
Franzoſen 32. 35. 36.
Frieſen 29.
Fullah's 5. 73.
G.
Gaelen 25.
Gätulen 62. 63.
Galgai 60.
Gallier 21.
Gaoidhal 25.
Gauten 31.
Genueſen 33. 34.
Georgier 6. 9. 61.
Gepiden 29.
Germanen 22. 23. 26. 33. 34. 36. 37. 42.
Goten 38. 47.
Gethen 38.
Gitanos 17.
Ghadelen 21. 22.
Gonda's 17.
Gothen 26. 29. 31.
Grenz-Mongolen 66.
Griechen 14. 20. 21. 32. 34. 37. 43. 47. 49. 56. 61.
Großruſſen 42.
Gruſier 61.
Guanchen 35. 64.
Guebern 18.
Guttonen 29.
Gypſies 17.
H.
Haddeſi 49.
Haïkan 43.
Hakas 59.
Hamiten 14.
Harafora's 76.
Hebräer 48.
Heidenen (Heiden) 17.
Hellenen 20. 34.
Helvetier 23.
Herminonen 29.
Hermunduren 29.
Heſſen 30.
Herzogewiner 42.
Hindu's 12. 16. 17.
Hinterindiſche Völker 70.
Hiung-nu 54.
Hochſchotten 22. 25.
Hoei-he 55.
Holländer 31.
Hottentotten 4. 12. 13. 73.
Hunnen 54. 55. 56.
Hyperboreer 11. 12.
J.
Jakuten 60.
Japaner 10. 67.
Japetiſche Völker 12. 14. 15.
Japhetiten 14.
Jazygen 38. 39.
Jazygen 19. 57.
Iberer 34. 35. 43. 44. 46.
Jeniſeier 69.
Illyrier 42. 45.
Indianer 8. 12. 16. 73.

Indier 7. 16.
Indo-atlantische Völker 12.
Indo-europäische Völker 15.
Indo-chinesische Völker 70.
Indo-Germanen 15. 17. 50. 54. 56. 60.
Indo-persische Völker 15.
Ingäwonen 29.
Ingrier 51.
Inguschen 60.
Insubrer 23.
Jotunen 51.
Ir oder Iron 18.
Iranische Völker 12. 18.
Iren 25.
Irländer 25.
Isländer 31.
Istäwonen 29.
Istrier 45.
Italiener 32. 33.
Itiulmen 70.
Juden 9. 12. 14. 16. 48. 50. 61.
Jukagiren 69.
Jüten 29.

K.

Ka 71,
Kabardiner 60.
Kabylen 63.
Kaffern 4. 12. 73.
Kafir's 16.
Kaledonier 22.
Kalkas-Mongolen 66.
Kalmücken 13. 59. 66.
Kalmücken, weiße, 60.
Kalo 17.
Kambodschaner 71.
Kammer 71.
Kamtschadalen 69.
Kantabrer 44.
Kaoli 67.
Kaomen 71.
Kara-Kirgisen 59.
Karabulaken 60.
Karakalpaken 59.
Karelier 51.
Kariang 71.
Karnen 24.
Karthager 32. 34. 48. 49. 61.
Kartulier 61.
Kasan'sche Tataren 59.
Kaschmirer 16.
Kasi-Kumuck 61.
Kassaken 59. 60.
Kassi 71.
Kassuben 41.
Katten 29.
Kaukasier 6. 8. 9. 11. 12. 13. 15. 48. 62.
Kaukasus-Völker 60.
Kelten 21. 22. 25. 32. 34. 35. 36. 44.
Kio-Katchin 70.
Kirgisen 59. 66.
Kirgis-Kassaken 59.
Kistier 60.
Kleinrussen 42.
Kola 17.
Komi 51.
Kopten 48. 49. 64.
Koreaner 67.
Korjäken 69.
Korsikaner 34.
Kosacken 42.
Krim'sche Tataren 59.
Kroaten 42.
Kulie's 17.
Kumanen 55. 57. 58. 59.
Kumücken 59.
Kuralzen 61.
Kurden 18.
Kuren 38.
Kurilen 70.
Kymren 21.

L.

Ladiner 25. 32.
Lamuten 68,
Langobarden 32.
Laoser 71.
Lappen oder Lappländer 6. 11. 51.
Lasen 61.
Lateiner 20.
Latweetis 38.
Lausizer 41.
Lechen 41.
Leghier 61.
Letten 38.
Liburner 45.
Libyer 62.
Lieven 51.
Ligurer 23. 45.
Likeio 67.
Lingonen 23.
Lithauer 37. 38. 39.
Lithauisch-slavische Völker 37.
Ljetuwis 39.
Ljetuweikas 39.
Loi 71.
Loktai 71.
Lolo 61.
Lombarden 33.
Longobarden 33.
Lowa 71.

Luſitanier 43.
Luſitzer 41.

M.

Madſcharen 52.
Magyaren 6. 52.
Mähren 40.
Mahratten 16.
Makedonier 47.
Malayen 7. 8. 10. 11. 70. 74. 75. 76.
Malo-Ruſſen 42.
Mandingo's 4.
Mandſchu's 68.
Maranen 49.
Markomannen 24. 29.
Maroniten 50.
Maſſa[illegible]n 19.
Maur[illegible]. 49. 63. 72.
Mauritanier 62. 63. 73.
Meder 14. 18. 19.
Medo-perſiſche Völker 18.
Melaneſier 76.
Melaniſche Völker 12.
Mellele 17.
Meſchtſcheriaken 59.
Miao's 68.
Miao-tſe's 68.
Milcener 41.
Mingrelier 61.
Mizdſchegier 60.
Modejaren 49.
Möſier 47.
Mohren 72. 73.
Moi 71.
Mo[illegible]ſchanen 52.
Mon 71.
Mongolen 7. 10. 11. 13. 53. 54. 57. 65. 66.
Montenegriner 42.
Morawen 40.
Mordwinen 52.
Moriſko's 49.
Moxlacken 42.
Mranma 71.
Myſier 46.

N.

Neger 4. 7. 8. 11. 13. 48. 62. 64. 71. 72. 73.
Negrito's 11. 12. 14. 70. 76.
Neptuniſche Völker 12.
Neſtorianer 50.
Neugriechen 20. 21.
Neuholländer 11. 12. 76.
Neuſeeländer 75.
Newari's 68.
Niederdeutſcher Stamm 29.
Niutſchi's 68.
Nogaier 59.
Nordafrikaner 6.
Nordiſche Völker 29. 31.
Noriker 23. 24.
Normänner 36.
Normannen 33. 34.
Norweger 31.
Nuba's 64.
Nubier 64.
Numidier 62. 63.

O.

Oaſen 64.
Oberdeutſcher Stamm 29.
Obotriten 42.
Oceanier 75. 76.
Obryſen 47.
Oelöten 66.
Oghuſen 58.
Olenier 68.
Osmanen 58. 59.
Oſſeten 18. 60.
Oſtaſiaten 7.
Oſtgothen 32. 34.
Oſtjaken 11. 52. 69.
Otaheitier 75.

P.

Pannonier 45.
Panong 71.
Pa-pe 71.
Papua's 11. 14. 76.
Parſi's 18.
Parther 9. 20.
Patagonier 12.
Patanen 18.
Peguer 70. 71.
Pei-i 71.
Pelasger 20.
Permier 51.
Perſer 9. 18. 19. 43.
Peruaner 74.
Petſchenären 56.
Petſchenegen 55. 56. 58.
Pharao-nepek 17.
Phönizier 9. 32. 34. 48.
Phrygier 46.
Pikten 22.
Piſaner 34.
Polen 41.
Polarvölker 11. 12. 70.
Polowzer 57.
Polyneſier 75. 76.
Pommern 41.
Portugieſen 32. 34. 35.
Preußen 39.
Pruſen 39.

Punier 48.
Puſchtaneh 18.
Puſchtun 18.

Q.

Quaden 29.

R.

Raguſaner 42.
Raizen 42.
Rajeputen 16.
Rakhaing 71.
Raſenä 47.
Rhätier 23. 25. 48.
Römer 20. 33. 34. 36. 37. 47. 49. 61.
Roma 17.
Romaniſche Völker 32.
Romäer 20.
Rothruſſen 42.
Roxolanen 19. 47.
Rugianer 41.
Rumanje 47.
Rumonen 25. 22.
Rumunje 47.
Ruſniaken 42.
Ruſſen 42. 43. 50.
Ruſſiſch-ſerbiſcher Stamm 42.
Ruſſiſch-illyriſcher Stamm 42.
Ruthenen 42.

S.

Sachſen 29.
Saken 19.
Salaſſen 23.
Sambiten 39.
Same 50. 51.
Samniten 20.
Samogiten 38.
Samojeden 11. 66. 69.
Saracenen 49.
Sardinier 34.
Sarmaten 18. 19. 37.
Sauromaten 18.
Schan's 70.
Schilluh 63.
Schotten 22. 25.
Schweden 31.
Scythen 12. 18. 19. 54.
Seldſchukken 58.
Semigallen 39.
Semiten 14. 48.
Senonen 23.
Serben 39. 41.
Servier 39. 42.
Siameſen 70.
Sibirier 69. 70.
Sibiriſch-amerikaniſche Völker 70.
Siahpoſch 16.
Sicilianer 34. 49.
Sicks oder Seicks 16.
Sigambrer 29.
Sinte 17.
Skandinavier 29. 31. 51.
Skoloten 19.
Skordisken 24.
Skoten 22.
Skypetaren 45.
Slaven 37. 39. 40. 41. 42. 43. 47.
Slavinen 40.
Slavonier 39. 42.
Slowaken 39. 40.
Slowenen 42.
Sogdianer 18.
Sojoten 69.
Songaren 66.
Sorben 41.
Spanier 32. 34. 35.
Suanen 61.
Sueven 34.
Suome 50. 51.
Suomelaſſed 50. 51.
Syrer 48.
Syrjänen 51.
Szeckler 55. 57. 59.

T.

Tadſchik's 18.
Talain 71.
Tanguten 68.
Tataren 16. 53. 54. 59. 60. 65. 66.
Taulantier 45.
Telenguten 60.
Teleuten 60.
Teleſſen 60.
Teptjären 52.
Teutonen 28. 29.
Thai 70.
Thraker 46. 47.
Thüringer 30. 41.
Thu-kiu 54.
Tonga-Tabuer 75.
Tongkineſen 70.
Toskaner 33.
Trasteverimer 33.
Triballer 47.
Truchmenen 59.
Tſachar-Mongolen 66.
Tſchechen 40.
Tſcheremiſſen 52.
Tſcherkeſſen 60.
Tſchetſchenzen 60.
Tſchong 71.
Tſchuden 19. 50.
Tſchugatſchen 70.

Tschuktschen 70.
Tschuwaschen 59.
Tuarik's 64.
Tuda's 17.
Tübeter 53.
Türken 16. 43. 52. 58. 54. 61. 66.
Tübetaner 67. 68.
Tulteken 74.
Tunguſen 53. 68.
Turaniſche Völker 13.
Turbeten 66.
Turguten 66.
Turkomanen oder Turkmanen 58. 59.

U.

Ubier 29.
Ugrer 52.
Uiguren 55.
Umbrer 20. 23.
Usbeken 59.
Uſen 55. 56. 57. 58.

V.

Vandalen 34. 61.
Vaskonen 43. 44.
Veneder 45.
Vindelicier 23.

W.

Wagrer 42.
Walachen 47.
Walliſer 25.
Waſſerpolen 41.
Weiße Kalmücken 60.
Wenden 37. 39. 41.
Weſtgothen 34. 36.
Wilzen 41.
Winden 37. 39. 42.
Wlachen 16. 32. 47.
Wogulen 52.
Wotjäken 51.

Z.

Zigeuner 16. 17.
Zingano 17.
Zuaven 63.

## Druckfehler.

S. 3 Z. 14 ſetze ein Komma ſt. des Semikolon.
„ 11 „ 12 l. wohnenden ſt. wohnen, den.
„ 12 „ 13 l. ſtehen ſt. zuſtehen.
„ 16 „ 6 l. romaniſchen ſt. mongoliſchen.
„ 16 „ 6 v. u. l. Siahposch ſt. Siaphoſch.
„ 17 „ 14 v. u. l. welchen ſt. welchem.
„ 21 „ 2 v. u. l. Ghadelen ſt. Gadhelen.
„ 25 „ 15 l. Gaoidhal ſt. Garidhal.
„ 39 „ 7 l. Pripiät ſt. Pripcät.
„ 43 „ 15 v. u. l. Haïkan ſt. Haikan.
„ 47 „ 1 l. Geten ſt. Geten.
„ 48 „ 14 v. u. l. Babylonier und Chaldäer ſt. Babylonier und Chaldäer.
„ 50 „ 2 l. Städte-Bewohner ſt. Städten-Bewohner.
„ 73 „ 7 l. drei ſt. die.
„ 73 „ 9 und 8 v. u. l. indianiſche ſt. indiſche.
„ 74 „ 4 v. u. ſetze nach dem Worte Kawi's die Worte: einer indo-germaniſchen Sprache.

In demselben Verlag ist neu erschienen:

# Germania.

## Archiv

zur Kenntniß des deutschen Elements in allen Ländern der Erde.

Im Vereine mit Mehreren herausgegeben

von

**Dr. Wilh. Stricker.**

Erster Band in vier Heften. Preis 1⅚ Rthlr. oder fl. 3. 12 kr.

---

### Inhalt.

I. Die deutsche Sprachgrenze in Oestreich. Einzelne Gespannschaften von Ungarn. Siebenbürgen. — Die Deutschen in Rußland. a. In den Ostseeprovinzen. b. Die deutschen Ansiedlungen an der Wolga. c. Die Deutschen in Grusien. — Die Deutschen in Nordamerika. Tauglichkeit der einzelnen Staaten zur Einwanderung. Neue deutsche Zeitungen in Nordamerika. Das deutsche Element nach den einzelnen Staaten betrachtet. Religiöse Gemeinschaften. Allgemeine Statistik der Deutschen in Nordamerika. Religiöse Statistik der Deutschen in Nordamerika. — Die Deutschen in Texas. — Die Deutschen in Brasilien. — Die Deutschen in einigen auswärtigen Hauptstädten. — Ueber die Auswanderung im Allgemeinen.

II. Die Sprachgrenze im Herzogthum Kärnten. — Die Sachsen in Siebenbürgen. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. — Deutsches Element in Belgien, von Jul. Fester. — Neuere deutsche Literatur im Elsaß. — Die Deutschen in Rußland. a. In den Ostseeprovinzen. b. Am Kaukasus. — Auszug aus dem Bericht an die Commission für die Begründung einer deutschen Buchhandlung in den V. St., von R. P. Garrigue. — Die Auswanderung nach den V. St. von Nordamerika. 1. Statistik. 2. Maßregeln der Regierungen und Privatgesellschaften zum Besten deutscher Einwanderer. — Die Auswanderung im Allgemeinen. 1. Statistik. 2. Regierungsverordnungen. 3. Ursachen der Auswanderung.

III. Chronik der deutschen Colonisation und Auswanderung. — Das deutsche Element an der deutschen Westgrenze. — Das deutsche Element im Elsaß a. Neueste deutsche Literatur im Elsaß. b. Stellung der deutschen Sprache in den Unterrichtsanstalten des Elsasses. c. Verschiedene Gebiete des Volkslebens. 1. Periodische Presse. 2. Kanzelreden. 3. Gerichte und öffentliche Verwaltungen. 4. Kunst. 5. Umgangssprache. — Geschichte der Französirung des Elsasses. — Die Zipser Sachsen. — Statistik der deutschen und dänischen Sprache in Schleswig. — Die Deutschen in Moskau vor 200 Jahren. — Texas. — Brasilien. — Auswanderung im Allgemeinen. a. Bericht über den Erfolg der von der belgischen Akademie der Wissenschaften gestellten Preisfrage. b. Statistik der deutschen Auswanderung. — Die Deutschen in Paris. a. Der Verein deutscher Aerzte in Paris. b. Der deutsche Hülfsverein in Paris. c. Die deutsche Presse in Paris.

IV. Die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen, von Arth. Schott. — Die deutschen Colonien auf der Sierra Morena. — Die Deutschen in Portugal. — Die Deutschen in Rußland. 1. Neueste Zustände der luther. Kirche in den Ostseeprovinzen. 2. Die Deutschen in Esthland. 3. Der deutsche Gelehrte in Rußland. — Deutsch-amerikanische Zustände. Das Schicksal der Ein-

wanderer. Patriotische Vereine. Der deutsche Gesang. — Die Deutschen in Texas. 1. Eine Expedition nach der San Saba. 2. Neueste Nachrichten aus Texas. — Deutsche Einwanderung in Brasilien. 1. Colonie am Uruguay in der Provinz Missiones. 2. Lage der neuesten Ankömmlinge. 3. Ueber die deutschen Uebersiedlungen nach Brasilien im Jahr 1845, und den Gesundheitszustand der deutchen Einwanderer. — Die deutsche Colonie Tovar in Kolumbien. — Die Deutschen in einigen auswärtigen Hauptstädten. 1. Der deutsche Gottesdienst in Paris. 2. Die Deutschen in Venedig. 3. Die Deutschen in Rom. a. S. Maria dell' Anima, Krankenhaus und Nationalkirche der Deutschen in Rom. b. Die deutschen Künstler in Rom. — Literatur. — Notizen.

☞ Beiträge werden unter der Adresse der Verlagshandlung erbeten.

---

**Bögner, J., das Erdbeben und seine Erscheinungen.** Nebst einer chronologischen Uebersicht der Erderschütterungen im mittleren Deutschland vom achten Jahrhundert bis auf die neuste Zeit und ihres Zusammenhanges mit vulkanischen Erscheinungen in entfernten Ländern. Mit einer Karte vom Verbreitungsbezirk des Erdbebens vom 29. Juli 1846. gr. 8. geh. 20 ggr. oder fl. 1. 24 kr.

**Protestantismus, der deutsche, seine Vergangenheit und seine heutigen Lebensfragen,** im Zusammenhang mit der gesammten Nationalentwickelung beleuchtet von einem deutschen Theologen. Zweiter Abdruck. Gr. 8. Geh. Rthlr. 2. oder fl. 3. 36 kr.

**Ritter, Dr. Fr. C. A., Erdbeschreibung für Gymnasien.** Mit einer lithogr. Tafel. 8. Geh. 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr.

**Hahn, K. A., mittelhochdeutsche Grammatik.** I. Abth. Laut- und Flexionslehre. II. Abth. Wortbildung 8. Geh. Rthlr. 1. 6 ggr. od. fl. 2.

— — **mittelhochdeutsches Lesebuch,** oder Uebungen zur mittelhochdeutschen Grammatik. Mit Anmerkungen und einem Glossarium. Neue vermehrte Ausgabe. 8. Geh. Rthlr. 1 oder fl. 1. 48 kr.

**Simrock, K., die deutschen Volksbücher.** Gesammelt und in ihrer ursprünglichen Echtheit wiederhergestellt. 1r bis 6r Band. 8. Geh. Der Band à Rthlr. 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.
(Einleitung, Abhandlungen und Erläuterungen erscheinen am Schlusse der Sammlung in einem besonderen Bande.)

— — **der gute Gerhard von Köln.** Eine Erzählung. 12. Geh. 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr.

— — **Reineke Fuchs.** Aus dem Niederdeutschen. Mit Zeichnungen von T. Kiellerup. Neue mit einer literarhistorischen Einleitung vermehrte Ausgabe. 8. In elegantem Einband. Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr.

— — **die deutschen Sprichwörter.** Gesammelt. (Enthält über 12,000 Sprichw.) 8. Geh. Rthlr. 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.

**Süs, G., Hähnchen und Hühnchen.** Ein Kindermährchen mit Federzeichnungen. 4. Geh. 20 ggr. oder fl. 1. 24 kr.

**Metzger, J., die Kernobstsorten des südlichen Deutschlands.** Nach den Untersuchungen der wandernden Gesellschaft der Wein- und Obstproduzenten herausgegeben und mit eigenen Zusätzen vermehrt. Gr. 8. Geh. Rthlr. 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.

—— **der Bauernspiegel** oder Peter Lang der verständige Bauer und Bürgermeister. Neue Ausgabe, vermehrt mit einem Anhang: Die Verrichtungen der Land- und Hauswirthschaft in jedem Monat des Jahres. 8. Geh. 12 ggr. oder 54 kr.

**Tegner's, C., Frithiofssage. Urschrift und Uebertragung in Prosa.** Herausgegeben von G. v. Leinburg. Gr. 8. Geh. Rthlr. 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.

**Kirchenordnung, die, für die Kirchen im Fürstenthum Hessen.** Aus der Apostel, ihrer Nachfolger und anderer alten, christlichen, reinen Lehrer Schriften gestellet. Gedruckt zu Marburg 1566. Jetziger Mundart entsprechend aufs Neue herausgegeben von Ph. Heber. Gr. 8. Geh. 22 ggr. oder fl. 1. 36 kr.

**v. Meyer, Ph. A. G., Corpus Juris Confoederationis Germanicä** oder Staatsakten für Geschichte und öffentliches Recht des deutschen Bundes. Zweite Auflage. Lexikon-Format. Erste Lieferung. Geh. Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr.

**Krebs, J. P., Anleitung zum Lateinschreiben** in Regeln und Beispielen zur Uebung, nebst einem kleinen Antibarbarus. Zehnte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr.

**Simrock, K., Kerlingisches Heldenbuch.** Der deutschen Jugend gewidmet. 8. Geh. 32 ggr. oder fl. 1. 36 kr.

**Nadler, K. G., Fröhlich Palz, Gott erhalts.** Gedichte in Pfälzer Mundart. Mit Illustrationen. Gr. 8. Geh. Rthlr. 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.

**v. Eisengrein,** die Pflanzenordnung der Gonatopteriden oder Hydropteriden (Gliederfarne, Wasserfarne) dargestellt in der Charakteristik und Entwickelungsgeschichte ihrer Familien, der Lycopodiaceen, Characeen, Equisetaceen, Rhizokarpen, Isoëteen, Ophioglosseen und Marattiaceen, nebst Einleitung und Darstellung des Uebergangs der Moosvegetation. Gr. 8. Geh. Rthl. 2. — od. fl. 3. 36 kr.